

Leitfaden Zitieren und Bibliografieren

vom 02.09.2025



Inhalt

1.	Einleitung: Worum geht es beim Zitieren und Bibliografieren?	4
1.1	Warum muss man Quellen zitieren und bibliografieren?	4
1.1.1	Inhaltliche Gründe für das Zitieren und Bibliografieren	4
1.1.2	Rechtliche Gründe: Plagiarismus	5
1.2	Hilfe beim Zitieren und Bibliografieren: Zotero	5
2.	Literaturhinweise und Quellenangaben im Text	6
2.1	Kurzes Zitat (Phrase, wenige Sätze) – wörtliche und sinngemäße Variante	6
2.2	Langes Zitat (mehrere Sätze, ganze Abschnitte) – wörtliche und sinngemäße Variante ..	8
2.3	Wörtlich oder sinngemäss zitieren: Was ist besser?	9
2.3.1	Kurze Zitate	10
2.3.2	Langes Zitat	10
2.4	Abschnitte gestalten mit eigenen Beiträgen, langen und kurzen Zitaten	11
2.5	Fremdsprachige Zitate	12
2.6	Quellenangaben aus zweiter Hand (Sekundärzitate)	12
2.6.1	Sekundärzitate richtig setzen	13
2.6.2	Wie viele Sekundärzitate soll man setzen?	15
2.6.3	In welchen Fällen sollte man unbedingt Sekundärzitate setzen?	16
2.7	Werke mit mehreren Autorinnen/Autoren: Wann nennt man welche? Gebrauch „et al.“? ..	16
2.8	Aufzählung mehrerer Werke in einem Verweis: Mehrere Werke in einer Klammer nennen; „zit. nach“ nutzen	17
2.9	Publikationen von Institutionen oder Vereinigungen – fehlende Namen	18
2.10	Mündliche Mitteilungen (bzw. per Mail, Telefon)	18
3.	Literatur- und Quellenverzeichnis	19
3.1	Reihenfolge und Form der Einträge im Literaturverzeichnis	19
3.2	Eindeutige Kennzeichnung von Werken	19
4.	Typen von Quellen: Was wird (in Zotero) wie eingetragen?	20
4.1	„Buch“ – Bücher, die durchgehend eine Autorschaft haben	20
4.2	„Buchteil“ – Kapitel /Beiträge im Buch sind von je unterschiedlichen Autorinnen/Autoren geschrieben	21
4.3	Spezialfall E-Ressourcen	22
4.4	„Zeitschriftenartikel“	23
4.5	„Magazinartikel“ – Journale, Hefte, die nicht im engeren Sinne wissenschaftliche Publikationen darstellen	24
4.6	„Zeitungsartikel“	25
4.7	„Manuskript“ – Alleskönnen: Foliensätze, Broschüren, Lehrplan	27
4.8	„Vortrag“ – Manuskripte eines Vortrags	30
4.9	„Dissertation“ – Abschlussarbeiten	31
4.10	„Webseite“	31
4.11	„Blog-Post“ – Einträge in Blogs	33
4.12	„Enzyklopädieartikel“ – Wikipedia, Duden, Brockhaus	34
4.13	Abbildungen, Grafiken (und Tabellen); Kunstwerke	35
4.13.1	Bilder, Abbildungen, Grafiken aus Dokumenten oder dem Internet	36
4.13.2	„Kunstwerk“ – Gemälde, Fotografie, Skulptur, Videoinstallation	38
4.13.3	Abbildungsverzeichnisse ersetzen nicht den Eintrag im Literaturverzeichnis	40
4.14	„FernsehSendung“ und „Radiosendung“	40
4.14.1	„FernsehSendung“	41
4.14.2	„Radiosendung“	43
4.15	„Film“ – Spiel- und Dokumentarfilme	44

4.16	„Video“ – YouTube, Vimeo etc.	45
4.17	„Tonaufnahme“ – CD, MP3, Schallplatte	46
4.18	Musiknoten, Partituren	47
4.19	„Podcast“ – als „Tonaufnahme“ eintragen.....	48
4.20	Social Media (Bluesky, Mastodon, Twitter/X usw.)	49
4.21	„Gesetz“ – Gesetzes- und Verfassungsartikel	50
4.22	PDF, ein Spezialfall und Problem – ein PDF kann alles Mögliche sein	51
5.	Qualität von Quellen – Grundsätze und Anmerkung zu „Wikipedia“	53
6.	KI: Zitation von ChatGPT und anderen LLM in schriftlichen Arbeiten	54
6.1	Hinweis auf die Arbeit mit GMLS als Teil des methodischen Vorgehens	55
6.2	Hinweise auf Gliederungsideen oder thematische Aspekte, die ein GMLS vorgeschlagen hat.....	55
6.3	Hinweise zur Verwendung von Textbausteinen, die ein GMLS vorgeschlagen hat	55
6.4	Quellenverweis für GMLS in Zotero erstellen	56
7.	Literatur- und Quellenverzeichnis	58
8.	Literaturverzeichnis	59

1. Einleitung: Worum geht es beim Zitieren und Bibliografieren?

Zum Verfassen schriftlicher Arbeiten nach wissenschaftlichen Standards gehört, dass alle Quellen der formulierten Gedankengänge offengelegt werden. Der vorliegende Leitfaden regelt die korrekte Gestaltung von Literaturhinweisen in Form von wörtlichen und sinngemäßen Zitaten sowie das Erstellen eines Literatur- und Quellenverzeichnisses. Die Standards der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) orientieren sich an jenen, die in den Sozialwissenschaften, insbesondere der Psychologie, Verwendung finden, ergänzt um Hinweise zu Medien, welche dort als Quellen eher unüblich sind, z. B. Filme, Musik, Bilder, Broschüren von Ämtern usw.

1.1 Warum muss man Quellen zitieren und bibliografieren?

Das Zitieren (Literaturverweis im Text erstellen) und Bibliografieren (ein Literatur- und Quellenverzeichnis am Ende des Texts erstellen) empfinden viele nicht als attraktive Arbeit; die Arbeit mit Zotero (vgl. Kap. 0) erleichtert diese sehr. *Warum* Zitieren und Bibliografieren verlangt werden, sei im Folgenden erläutert. Im Prinzip lassen sich zwei Hauptgründe nennen, ein inhaltlicher und ein rechtlicher.

1.1.1 Inhaltliche Gründe für das Zitieren und Bibliografieren

Schreiben wir über ein Thema, so haben wir oft ohnehin schon eine eigene Meinung dazu. Würde es nicht ausreichen, diese niederzuschreiben? Dies liesse sich ganz ohne Bezug auf Quellen bewerkstelligen. Eine solche Formulierung der eigenen Meinung reicht nicht aus, weil beim Verfassen von Texten an Hochschulen eine *wissenschaftliche Haltung* erwartet wird. Dies bedeutet, dass *eine begründete, gerechtfertigte* Meinung entwickelt und vertreten werden soll: Sie müssen Ihren Standpunkt und Ihre Schlüsse mit theorie- und empiriegeleiteten *Argumenten* untermauern. Wissenschaftlich zu arbeiten, setzt Überprüfbarkeit voraus. Das bedingt, dass Sie Ihre Quellen und Ihre Argumentation offenlegen müssen.

Als Argument zählen insbesondere ...

- ... Fakten, Theorien, Standpunkte und empirische Ergebnisse, welche Sie aus Quellen übernehmen,
- ... Ideen, Schlüsse usw., welche Sie logisch herleiten bzw. begründen.

Es ist *theoretisch* möglich, eine Arbeit zu schreiben, die ohne Quellen auskommt – wenn Sie eine völlig neuartige Idee haben und diese von Grund auf selbstständig logisch entwickeln! In der Regel werden Sie sich aber mit Konzepten befassen, zu denen es bereits gute Quellen gibt. Hier *dürfen und müssen* Sie sich dann auch darauf beziehen. Zudem gehört zu wissenschaftlicher Arbeit grundsätzlich auch, dass Sie sich zum aktuellen Forschungsstand kundig machen und diesen dann ebenfalls belegen.

Grundsätzlich ist daher in wissenschaftlichen Texten jede Quelle, auf die Bezug genommen wird, so genau anzugeben, dass es einer Leserin oder einem Leser möglich ist, sie zu finden und damit auch, Behauptungen zu *überprüfen*. Genaue Quellenverweise sind nicht nur bei wörtlichen Zitaten notwendig, sondern auch bei sinngemäßen Zitaten bzw. inhaltlichen Bezugnahmen auf Aussagen anderer Autorinnen und Autoren.

Neben diesem *akademischen* hat die wissenschaftliche Art der Argumentation (Bezug auf wissenschaftliche Quellen und logische Ausführungen) auch einen *professionellen Aspekt*: Gerade von Lehrpersonen erwartet man, dass diese ihr *Handeln professionell begründen*.

1.1.2 Rechtliche Gründe: Plagiarismus

Es geht bei Quellenangaben auch darum, die Urheberschaft von Ideen und Gedanken transparent zu machen. Sie *dürfen* zwar praktischerweise die wissenschaftliche Arbeit und deren Ergebnisse der letzten Jahrhunderte übernehmen – *müssen* aber auf Urheber von Ideen, Konzepten etc. explizit hinweisen. Auch für die Beurteilung einer Arbeit muss kenntlich sein, welche Anteile von anderen Quellen übernommen wurden und welche Anteile eine Eigenleistung der Autorin oder des Autors darstellen. Werden Arbeiten anderer Personen ganz oder teilweise übernommen und als eigenes Werk bzw. eigene Idee veröffentlicht, so spricht man von Plagiat.

Plagiate

„Unter einem Plagiat versteht man die ganze oder teilweise Übernahme eines (veröffentlichten) Werkes ohne Angabe der Quelle und des Urhebers. Das Plagiat ist eine Urheberrechtsverletzung“ (Schwarzenegger & Wohlers, 2006, S.3). Der Umgang der PHTG mit Studierenden, deren Arbeiten unter Plagiatsverdacht stehen, wird in separaten Richtlinien geregelt.

1.2 Hilfe beim Zitieren und Bibliografieren: Zotero

Der vorliegende Leitfaden behandelt in erster Linie formale Gestaltungsaspekte (Wie zitiere und bibliografiere ich korrekt?). Dabei werden Grundsätze geklärt und häufige Fälle von Literaturverweisen bzw. Quellenangaben bei der Erstellung wissenschaftlicher schriftlicher Texte geregelt. Diese Empfehlungen könnten Sie „von Hand“ umsetzen, Sie können aber auch „Zotero“ nutzen. Die Handhabung dieses Tools werden Sie im 2. Studienjahr (VS und PS – Sek I i. d. R. 5. Semester) erlernen müssen. Sie können die Anleitungen (Videotutorials, Übungsmaterialien) auf ILIAS aber auch gleich zu Beginn nutzen, was wir sehr empfehlen. Insbesondere ab Kap. 4 dieses Leitfadens beziehen sich die Beispiele explizit auf Zotero, wobei die demonstrierten Einträge in ein Literaturverzeichnis natürlich grundsätzlich von Hand gemacht werden könnten – was allerdings sehr viel mehr Aufwand bedeutet.

Sie finden Anleitungen in den Unterlagen zu „Zotero“ auf ILIAS¹

Wir empfehlen Ihnen, dass Sie sich gleich zu Beginn des Studiums mit „Zotero“ vertraut machen, einem nützlichen Programm, das Ihnen hilft, Quellen zu verwalten und automatisch korrekte Literaturverweise und -verzeichnisse in Texten zu erstellen.

¹ Die Downloadadressen für die Bestandteile von Zotero, den PHTG-Style, der die Einträge so formatiert, wie dies in diesem Leitfaden wird, sowie Anleitungsvideos und Übungsmaterialien finden Sie auf ILIAS, „Webrecherche und Literaturverwaltung mit Zotero | ab FS 18“.

Der PHTG-Style ist ein csl-file. Er kann auch in verschiedenen anderen Bibliografieprogrammen, welche csl unterstützen, eingesetzt werden.

2. Literaturhinweise und Quellenangaben im Text

Wir sehen uns in diesem Kapitel an, wie wir die genutzten Quellen in unserem Text zitieren können, indem wir Verweise setzen (z. B. so: Escher & Messner, 2009). Die folgenden Abschnitte behandeln diese Themen:

Kurze Zitate (Phrasen, einzelne Sätze), wörtlich und sinngemäss – inkl. Anmerkung zu ...

- Ergänzung und Auslassung im wörtlichen Zitat
- Nennung von Seitenzahlen: Wann? Wie (S. 11–32; S. 11f.; S. 11ff.)?

Lange Zitate (ganze Abschnitte bzw. ganze Theorien/Texte zusammenfassend darstellen), wörtlich und sinngemäss

- Wörtlich oder sinngemäss zitieren: Was ist besser?
- Spezialfälle
- Zitate in einer anderen Sprache
- Sekundärzitate

Umgang mit „et al.“ bei mehreren Autorinnen bzw. Autoren

Nennung mehrerer Werke in einem Verweis, z. B. (Piaget, 1923; zit. nach Vygotskij, 2002)

Fehlende Autorennamen: Nennung von Institutionen, Vereinigungen anstelle einer Person

2.1 Kurzes Zitat (Phrase, wenige Sätze) – wörtliche und sinngemäss Variante

Wir haben die folgende Textstelle vorliegen und möchten daraus den unterstrichenen Teil zitieren, diesen Gedanken also für unsere Arbeit übernehmen:

Beispiel (Quelle: Escher & Messner, 2009, S. 17):

Wenn man diese Frage Studierenden stellt, so kommen häufig Antworten vor wie „auswendig lernen“ (Vokabeln lernen), Fakten einprägen, Fertigkeiten üben (z. B. Instrument), etwas begreifen, neues Wissen erwerben, sich anstrengen u. a. m. Diese Äusserungen spiegeln alltägliche Vorstellungen und Bilder des Lernens, die durch eine Vielzahl von Erfahrungen vorwiegend in der Schulzeit geprägt wurden.

Grundsätzlich gibt es zwei Varianten: Wir können wörtlich oder sinngemäss (paraphrasierend) zitieren.

Wörtliches Zitat, 2 Varianten

1. Studierende haben einen intuitiven Begriff von ‚Lernen‘, wobei dieser „alltägliche Vorstellungen und Bilder des Lernens [spiegelt], die durch ... Erfahrungen vorwiegend in der Schulzeit geprägt wurden“ (Escher & Messner, 2009, S. 17).

Sinngemässes Zitat, 2 Varianten

Wer möchte, kann bei sinngemässen Zitaten (niemals bei wörtlichen!) ein „vgl.“ setzen, siehe 1. Variante.

1. Studierende haben einen intuitiven Begriff von ‚Lernen‘. Dieser besteht aus Vorstellungen, die wir alle uns vornehmlich in der eigenen Schulzeit aufgebaut haben (vgl. Escher & Messner, 2009, S. 17).

- 2. Studierende haben einen intuitiven Begriff von ‚Lernen‘. Escher und Messner (2009, S. 17) beschreiben dies als „alltägliche Vorstellungen und Bilder des Lernens, die durch ... Erfahrungen vorwiegend in der Schulzeit geprägt wurden“.
- 2. Studierende haben einen intuitiven Begriff von ‚Lernen‘. Dieser besteht nach Escher und Messner (2009, S. 17) insbesondere aus Vorstellungen, auch Bildern, welche sich Menschen in der eigenen Schulzeit durch eigene Erfahrung aufgebaut haben.

Merke:

- 1. Ein wörtliches Zitat muss ganz eindeutig als solches erkennbar sein: Bei jedem wörtlichen Zitat (Ausnahme: Blockzitat! S. Kapitel 0) stehen Anführungs- und Schlusszeichen.
- 2. Jedes wörtliche Zitat muss einen ganz exakten Quellenverweis haben; bei Büchern, Zeitschriften etc. gehört zwingend die Seitenzahl dazu.

Merke:

- 1. Ein sinngemässes Zitat muss in eigenen Worten wiedergegeben werden, also eine Bearbeitung des ursprünglichen Texts darstellen! Wenn dies bei kurzen Zitaten fast unmöglich oder nicht sinnvoll ist, ist wörtliches Zitieren sinnvoller.
- 2. Bei sinngemässen kurzen Zitaten ist die Seitenzahl in der Regel anzugeben (wenn es sich um eine Quelle mit Seitenzahlen handelt).

Einfügungen und Auslassungen bei wörtlichen Zitaten:

Eigene Ergänzungen erfolgen gegebenenfalls in eckigen Klammern, um ein Zitat [verständlich] zu machen. Auslassungen sind mit ... zu markieren

Ergänzungen und Auslassungen sollen mit Vorsicht verwendet werden. Der ursprüngliche Sinn darf nicht verändert werden!

Mehrere Seiten – wie angeben?

Am besten geben Sie die Seitenzahlen genau an:
S. 11–13 oder S. 11–34

Auch möglich:

S. 11f. = S. 11 und die nächste Seite

S. 11ff. = S. 11 und die nächsten Seiten (in der Regel 2–3 weitere Seiten, nicht mehr)

2.2 Langes Zitat (mehrere Sätze, ganze Abschnitte) – wörtliche und sinngemäss Variante

In vielen Fällen wollen wir nicht nur eine einzelne Phrase, sondern einen ganzen Abschnitt übernehmen.

Beispiel (Quelle: Escher & Messner, 2009, S. 17):

Wenn man diese Frage Studierenden stellt, so kommen häufig Antworten vor wie „auswendig lernen“ (Vokabeln lernen), Fakten einprägen, Fertigkeiten üben (z. B. Instrument), etwas begreifen, neues Wissen erwerben, sich anstrengen u. a. m. Diese Äusserungen spiegeln alltägliche Vorstellungen und Bilder des Lernens, die durch eine Vielzahl von Erfahrungen vorwiegend in der Schulzeit geprägt wurden.

Wörtliches (direktes) Zitat

- Zitate bis 40 Worte Länge werden wie kurze Zitate behandelt.
- Längere Zitate (über 40 Worte/ca. 3 Zeilen): Blockzitat erstellen – eigenen Absatz machen; links (und evtl. rechts) einen kleinen Einzug setzen; am Ende Punkt; keine Anführungs- und Schlusszeichen setzen; Seitenzahl(en) unbedingt angeben.

Sinngemässes (indirektes) Zitat; «paraphrasieren»

„Nacherzählend“ in Text einbauen
Weitaus häufigste Form des Zitierens, wenn wir ganze Theorien bzw. Textabschnitte darstellen und erläutern müssen

Zur Gestaltung hilft die so genannte **NaLV-Einklammerung:**

- Name(n) der Autorschaft,
- Inhalt (also das, was wir sinngemäss zitieren),
- Verweis (Namen, Jahreszahl, Seitenzahlen)

Siehe auch:

- Kapitel 2.4 (S. 11)
- ILIAS (Webrecherche und Literaturverwaltung mit Zotero), 5. Videotutorials, Teil C, Dokument unter Nr. 14, „Literaturverweise bei längeren sinngemässen Zitaten setzen“:
https://ilias.phtg.ch/goto.php/pg/57438_398531

So schreiben auch Escher und Messner, dass natürlich von einem Vorverständnis des Begriffs „Lernen“ ausgegangen werden kann (Escher & Messner, 2009, S. 17):

Wenn man diese Frage Studierenden stellt, so kommen häufig Antworten vor wie „auswendig lernen“ (Vokabeln lernen), Fakten einprägen, Fertigkeiten üben (z. B. Instrument), etwas begreifen, neues Wissen erwerben, sich anstrengen u. a. m. Diese Äusserungen spiegeln alltägliche Vorstellungen und Bilder des Lernens wieder, die durch eine Vielzahl von Erfahrungen vorwiegend in der Schulzeit geprägt wurden.

So schreiben auch Escher und Messner, dass natürlich von einem Vorverständnis des Begriffs „Lernen“ ausgegangen werden kann. Dieses umfasst vor allem Formen von Lernen, welches auf Erfahrungen mit Lernen in der Schule gründet, beispielsweise das Lernen von Vokabeln, das Begreifen von Vorgängen, den Wissenserwerb oder aber den Erwerb bestimmter Fertigkeiten, z. B. das Schreiben oder das Spielen eines Instruments (Escher & Messner, 2009, S. 17).

Merke:

Ein wörtliches Zitat muss ganz eindeutig als solches erkennbar sein: Bei jedem wörtlichen Zitat stehen Anführungs- und Schlusszeichen **oder** es ist als Blockzitat gestaltet.

Jedes wörtliche Zitat muss einen ganz exakten Quellenverweis haben; bei Büchern, Zeitschriften etc. gehört zwingend die Seitenzahl dazu.

Merke:

1. Ein sinngemässes Zitat muss in eigenen Worten formuliert sein – also eine Bearbeitung des ursprünglichen Texts darstellen. Bei langen Zitaten ist es also eine selbständige (aber fachlich korrekte) „Nacherzählung“ eines Textabschnitts, einer Theorie oder eines ganzen Buches.
2. Besonders bei langen sinngemässen Zitaten ist die NaLV-Einklammerung wichtig, damit man sehr genau erkennt, welche Sätze des Textes inhaltlich auf einer Quelle beruhen – und welche Sätze
 - a) eigene Beiträge (Kommentare, Folgerungen etc.) sind oder
 - b) zu einer anderen Quelle gehören.
3. Bei sinngemässen Zitaten einzelner Passagen aus einem Text mit Seitenzahlen (z. B. aus einem Buch) sind die Seitenzahlen anzugeben. Allenfalls können statt der Seitenzahlen Kapitelnummern angegeben werden: (Escher & Messner, 2009, S. 16–24) oder (Escher & Messner, 2009, Kap. 2).
4. Wenn man in einem Abschnitt den Gehalt eines *ganzen* Buchs, eines ganzen Zeitschriftenartikels zusammenfasst, muss man natürlich keine Seitenzahlen setzen: Auch Escher und Messner befassen sich mit unterschiedlichen Lerntheorien, wobei sie behavioristische wie kognitive Theorieansätze darstellen und beide Perspektiven als hoch relevant für schulische Lehr- und Lernprozesse ausweisen (Escher & Messner, 2009).

2.3 Wörtlich oder sinngemäss zitieren: Was ist besser?

Wenn Sie die Wahl haben zwischen einem wörtlichen und einem sinngemässen Zitat, halten Sie sich an diese Faustregel:

Faustregel:

Es ist normalerweise besser, ein sinngemässes Zitat zu setzen – den Sachverhalt also in eigenen Worten zu fassen. Damit können Sie u. a. zeigen, ob und wie Sie die Quelle verstanden haben.

2.3.1 Kurze Zitate

Bei kurzen Zitaten ergibt sich oft das Problem, dass eine sinnvolle und auch fachlich richtige Umformulierung kaum möglich ist. Wenn Sie also aus relativ kurzen Phrasen ein sinngemässes Zitat machen wollen, fragen Sie sich Folgendes:

- Kann ich das Gesagte überhaupt so umformulieren, dass es sich klar vom Original unterscheidet? Ansonsten ist es streng genommen eine Form von Plagiat.
- Wenn ich das Gesagte umformuliert habe – ist es dann noch fachlich korrekt, sagt es dasselbe wie das Original?

Wenn Sie mindestens eine der obigen Fragen mit „Nein“ beantworten müssen, setzen Sie lieber ein wörtliches Zitat. Beachten Sie dabei die Regel zur Setzung von Seitenzahlen, vgl. Kap. 2.1.

2.3.2 Langes Zitat

Oft werden wir in einem unserer Texte etwas längere Abschnitte schreiben, in welchen wir eine Theorie, eine Untersuchung o. ä. vorstellen. Theoretisch könnte man nun einige passende Stellen in den Quellen suchen, diese wörtlich zitieren und „zusammenbasteln“ – fertig wäre unsere Arbeit. Warum ist das „verboten“²? Wozu brauchen wir überhaupt das sinngemäss Zitieren?

Auch wenn Sie sich auf andere Ideen und Theorien beziehen – Ihr Text ist *Ihr Text*, also sollten Sie ihn selbst gestalten. Formulieren Sie selbst, was Wissenschaftler herausgefunden haben, kürzen Sie, erläutern Sie, machen Sie auch eigene Beispiele, damit...

- der Text die wesentlichen Aspekte dessen enthält (auswählen!), was für Sie und Ihr Projekt eine bestimmte Theorie bedeutsam macht,
- diese Aspekte für Leserinnen und Leser (Zielpublikum: Mitstudierende, interessierte „Laien“) klar und nachvollziehbar dargestellt werden und
- der Korrektor/die Korrektorin beurteilen kann, ob und wie Sie eine bestimmte Theorie verstanden haben, ob Ihre Schlüsse, Verknüpfungen zwischen Theorien und daraus entwickelten eigenen Standpunkten eigentlich begründet sind.

Deshalb sollten Sie *in der Regel* längere Abschnitte nicht wörtlich zitieren, sondern in eigenen Worten darstellen.

² Streng genommen ist es nicht „verboten“. Aber es bringt einem Text Abzüge in Sachen „Eigenleistung“, zudem ist fraglich, ob man das Gebot, der Leserschaft Standpunkte gründlich zu erläutern und zu begründen, so erreichen kann.

2.4 Abschnitte gestalten mit eigenen Beiträgen, langen und kurzen Zitaten

Wir schauen uns nun ein Beispiel dazu an, wie man einen Abschnitt im Text gestalten kann, der **eigene Beiträge** (Einleitungen, Kommentare usw.), **längere sinngemäße Zitate** mit der NaIV-Einklammerung, **kurze Zitate** enthält.

Im Beispiel werden längere **Inhalte aus mehreren Quellen** genutzt und an mehreren Stellen **eigene Gedanken** geäussert, welche die Inhalte der Quellen kommentieren, verbinden oder ergänzen. Beachten Sie, wie die **längeren Inhalte**, die wir aus Quellen übernehmen, „eingeklammert“ (Namen, Inhalt, Verweis – NaIV) werden. Gegen Ende des Abschnitts finden wir **kurze sinngemäße Zitate**; diese werden nie eingeklammert – die „Reichweite“ des Verweises ist damit automatisch auf den jeweiligen Hinweis oder höchstens auf den aktuellen Satz beschränkt.

Die hochgestellten Nummern im Text verweisen auf Kommentare, die nach dem Beispiel zu finden sind und explizit machen, was der jeweilige „eigene Gedanke“ zum Text beiträgt.

Wie wir gesehen haben, setzen einige Autorinnen und Autoren das *Scaffolding* und den von Vygotskij geprägten Begriff der *Zone der nächsten Entwicklung (ZNE)* gleich¹ Vygotskij selbst allerdings betont, dass von einer Zone der nächsten Entwicklung nur dann zu sprechen ist, wenn dabei *eine kognitive Entwicklung* eingeleitet wird. Es müssen in einer ZNE neue Perspektiven im Sinne abstrakterer Formen des Denkens und der verwendeten Begriffe für Lernende verfügbar werden (Vygotskij, 2002). Ein Beispiel für ein Scaffolding, das keine ZNE etabliert, wäre das Stützen eines Kindes, wenn es das Fahrradfahren erlernt und zunächst die Balance nicht selber halten kann. Zwar wird hier eine neue Verhaltensweise ermöglicht, aber diese stellt keine neuen und abstrakteren *Denk- und Begriffsform* dar². Folglich haben wir es in diesem Falle nicht mit einer ZNE zu tun³. Holzman schlägt vor, in solchen Fällen von einer Zone des nächsten Lernens – und nicht der nächsten Entwicklung – zu sprechen (Holzman, 2016). Nach Obukhova ist beim Erlernen schulischer Konzepte bspw. der Mathematik nun aber ganz entscheidend, ob Lehrpersonen es schaffen, eine Zone der nächsten Entwicklung zu etablieren oder ob sie nur eine Zone des nächsten Lernens erzeugen (Obukhova, 1996). In beiden Fällen werden wir Scaffolding beobachten können – die Auswirkung auf Lernen und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wird aber sehr unterschiedlich sein⁴. Schülerinnen und Schüler, denen in einer ZNE abstraktere Formen, die wesentliche Struktur oder „Idee“ einer Sache, zugänglich gemacht wird, lernen neue Konzepte leichter, verstehen sie besser und können sie bewusster und autonomer in neuen (Aufgaben-) Situationen anwenden. Dies zeigt sich schon am Phänomen der „Etikettierung“ beim Lernen am Modell (Escher & Messner, 2009, S. 110ff.), gilt aber ebenso für das Erlernen von Buchstaben (Haenen, 1993) oder mathematischer Konzepte (Tsukerman, Ermakova, Kudina & Sokolova, 2012)⁵.

¹ Diese Einleitung gibt Orientierung und zeigt uns: Wo stehen wir?

² Hier finden wir ein Beispiel und zusätzlich eine Erläuterung, die das Beispiel in Bezug auf die ZNE erklärt.

³ Aus dem eigenen Beispiel und den Ausführungen zur Quelle (Vygotskij, 2002) wird hier ein Schluss explizit gemacht, der dar aus folgt.

⁴ Hier wird eine Folgerung explizit gemacht, die aus Obukhovas Ansatz sowie den zuvor vorgestellten Elementen aus Quellen und eigenen Gedanken ableitbar ist bzw. implizit schon „da“ ist. Ein guter Text macht solche impliziten Teile aber für die Leserschaft explizit. Wir beziehen Position, legen die Karten auf den Tisch. Leserinnen und Leser wissen nun, woran sie sind – und können uns auch kritisieren. Das ist der Sinn von Wissenschaft: Diskurse führen.

⁵ Diese kurzen sinngemäßen Zitate, die nichts erläutern, sondern nur auf bestimmte Erkenntnisse und deren Quellen hinweisen, sind hier wichtig, weil sie belegen, dass die zuvor gemachten Aussagen über die Vorteile des Lernens in einer ZNE nicht aus der Luft gegriffen sind. Beachten Sie, dass solche Hinweise sinnvoll sein können, aber eine ganz andere Funktion haben als lange sinngemäße Zitate, die Konzepte vorstellen und zuweilen ausführlich erläutern.

2.5 Fremdsprachige Zitate

Fremdsprachige wörtliche Zitate werden in der Originalsprache wiedergegeben, wenn die Kenntnis dieser Sprache bei der Leserin oder beim Leser vorausgesetzt werden kann (in der Deutschschweiz Englisch und Französisch). Andernfalls werden sie im Original geschrieben und danach selbst übersetzt. Die eigenen Initialen werden dabei mit angegeben.

Beispiel:

So lässt sich zweifellos sagen: „Come sai, l'Italia ha un grande passato“ (Gruppo Lingua, 2011, S. 218) [Wie du weisst, hat Italien eine grosse Vergangenheit; Übersetzung von P. St.].

Beispiel für ein Blockzitat:

Es stellen sich entsprechende Fragen (Gruppo Lingua, 2011, S. 218):

Nel tuo paese, quando si dice „Italia“, che futuro si immagina per questa antica nazione? Si pensa all’Italia come a un paese del passato, anche se con un passato glorioso, o come un protagonista del futuro nel mondo globalizzato?

[Wenn man in deinem Land «Italien» sagt, welche Zukunft stellt man sich für diese antike Nation vor? Denkt man an Italien als ein Land der Vergangenheit, wenn auch eines mit glorreicher Vergangenheit, oder sieht man Italien als Protagonist der Zukunft in einer globalisierten Welt?; Übersetzung P. St.]

2.6 Quellenangaben aus zweiter Hand (Sekundärzitate)

Zuweilen finden wir in Quellen ein wörtliches (oder auch sinngemässes) Zitat, welches wir übernehmen möchten. In der Regel ist es besser, die entsprechende Originalquelle zu konsultieren. Wenn wir dies nicht tun können, setzen wir ein „Sekundärzitat“. Wir behandeln in der Folge zwei Fragen: Wie setzen wir grundsätzlich ein Sekundärzitat? Wenn Autorinnen oder Autoren selbst in einer wichtigen Passage sehr viele Zitate setzen – muss ich diese dann übernehmen?

2.6.1 Sekundärzitate richtig setzen

Aus der folgenden Folie aus der Vorlesung „Lernen“ (Steidinger, 2011), möchten wir das wörtliche Zitat als Quelle nutzen:

Aversionen in der Schule?

Aversive Erfahrungen können auch in der Schule wirksam werden!

«Die wiederholte Abfolge:
Anblick des Lehrers -> Tadel -> negative emotionale Reaktion
bewirkt nach den Gesetzmässigkeiten der klassischen
Konditionierung, dass bereits nach einiger Zeit der Anblick(!) des
Lehrers – der inzwischen zu einem konditionierten Reiz geworden ist
- genügt, um eine negative emotionale Reaktion auszulösen»
(Mietzel, 2007, S. 148).

Am Ende des Foliensatzes finden wir zudem die Angaben zu der verwendeten Quelle (Mietzel, 2007):

Literatur

Escher, D. & Messner, H. (2009). *Lernen in der Schule. Ein Studienbuch*. Bern: hep Verlag.

LeDoux, J. (2001). *Das Netz der Gefühle*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Mietzel, G. (2007). *Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens*. Göttingen: Hogrefe.

Wörtliches Zitat

Es lässt sich aus solchen Beobachtungen also schliessen, „dass bereits nach einiger Zeit der Anblick(!) des Lehrers ... genügt, um eine negative emotionale Reaktion auszulösen“ (Mietzel, 2007, S. 148; zit. nach Steidinger, 2011, S. 14).

Sinngemässes Zitat

Es lässt sich also sagen, dass der blosse Anblick der Lehrperson, wenn dieser Anblick zu einem konditionierten Reiz geworden ist, bei Schülerinnen oder Schülern negative emotionale Reaktionen auslösen kann (Mietzel, 2007, S. 148; zit. nach Steidinger, 2011, S. 14).

Merke:

Im Literaturverzeichnis müssen beide Werke aufgeführt werden. Wenn Sie das Original nicht genau bezeichnen können (wenn Sie beispielsweise die Textstelle aus einer Kopie haben, bei der das Literaturverzeichnis fehlt), ist sehr sorgfältig zu überlegen, wie wichtig genau dieses Zitat ist.

2.6.2 Wie viele Sekundärzitate soll man setzen?

Zuweilen finden wir Beschreibungen eines theoretischen Ansatzes, bei dem Autoren und Autorinnen selbst diesen Ansatz nicht nur erläutern, sondern mit vielen Quellen versehen. Wenn wir für den eigenen Text nun nicht nur die Autoren, sondern auch deren Quellen als Sekundärquellen aufnehmen, entsteht uns nicht nur viel Arbeit bei der Aufnahme aller Quellen in Zotero, sondern resultierende Textpassagen sind durch die vielen langen Klammern nicht lesefreundlich:

Das Elterngespräch unter vier Augen stellt für die Lehrperson eine diffizile Angelegenheit dar (Graham-Clay, 2005; Ramirez, 2002; Shaughnessy, 1991; Wegner, 2016; **zit. nach Aich, Kuboth, Gartmeier & Sauer, 2017, S. 12**). **Bennewitz und Wegner (2015; zit. nach Aich et al., 2017, S. 12)** betonen, dass an die Lehrperson und die Eltern in diesen heiklen Situationen hohe kommunikative Anforderung gestellt werden. Eine Schwierigkeit besteht in der Beschaffenheit der Beziehung zwischen der Fachperson und den Erziehungsberechtigten. Zwei Parteien treffen aufeinander, welche beide die Verantwortung für die schulische Laufbahn und das Wohlbefinden des Kindes haben. Diese Zuständigkeitsbereiche unterscheiden sich jedoch grundlegend. Die Eltern sind für die gesamte individuelle und geistige Entwicklung zuständig, dagegen hat die Lehrperson ein kleinerer Bereich der Zuständigkeit. Ihr Fokus liegt zum grossen Teil auf der Realisierung eines angemessenen Unterrichts. **Bennewitz und Wegner (2015; Epstein, 2010; Hargreaves & Lasky, 2005; Keyes, 2004; Krumm, 1991; Sacher, 2006a; Ulich, 1993;** **zit. nach Aich et al., 2017, S. 12**) führen weiter aus, dass Lehrpersonen eine ganze Klasse im Blick haben und Eltern nur ihr eigenes Kind, was auch die persönliche Beziehung, welche die Eltern zum Kind haben miteinschliesst. [...]

Wir stellen fest, dass viele der Sekundärzitate keinen zusätzlichen Informationsgehalt für die Leserschaft beinhalten. Die Schreiberin oder der Schreiber bezieht sich in erster Linie auf eine Quelle (Aich, Kuboth, Gartmeier & Sauer, 2017), wobei dieses Autorenteam selbst sich an den zitierten Stellen stark an Überlegungen von Bennewitz und Wegner (2015) orientiert (gelb markiert: direkt relevante Literaturverweise). Die übrigen Zitate brauchen Aich et al., um die eigene Position zu begründen, was für ihren Text natürlich wichtig, für die Darstellung der Grundidee wie im Beispiel oben aber weniger relevant ist. Sofern wir vor allem an den *Ergebnissen* der Arbeit von Aich et al. (2017) interessiert sind, so können wir deren Darstellung nacherzählen und dabei *ausschliesslich* den Hinweis auf die Herkunft der Grundidee mit einem Verweis (auf Bennewitz & Wegner, 2015) hinzufügen. Dieser Verweis würde Sinn machen, da er eine wesentliche Zusatzinformation beinhaltet, nämlich: Die Grundidee der Ausführungen stammt nicht von Aich et al.! Der Textabschnitt könnte also etwas aufgeräumter so anfangen, wenn wir die im Beispiel nicht gelb markierten Verweise als eher irrelevant weglassen:

Das Elterngespräch unter vier Augen stellt für die Lehrperson eine diffizile Angelegenheit dar, wie Aich, Kuboth, Gartmeier und Sauer feststellen (2017, S. 12). Mit Bezug auf Bennewitz und Wegner (2015) arbeiten die Autorinnen und Autoren zwei Aspekte heraus, welche die Kommunikation von Lehrpersonen und Eltern erschweren können (Aich et al., 2017, S. 12): [Ab hier erzählen wir nur inhaltlich, ohne weitere Verweise. So lange wir nicht unterbrechen, ist klar, dass wir die Ideen von Aich et al. wiedergeben.]

Der Verweis auf Bennewitz und Wegner (2015) macht klar, dass wir nicht alle Sekundärzitate umgehen sollten – manchmal dürfen wir dies gar nicht, wie das nächste Kapitel zeigt.

2.6.3 In welchen Fällen sollte man unbedingt Sekundärzitate setzen?

Sekundärzitate sind in folgenden Fällen unbedingt zu setzen:

- Der Ursprung einer Idee oder einer (theoretischen oder empirischen) Erkenntnis darf *nicht* falschen Autorinnen oder Autoren zugeschrieben werden:

Richtig: Die Theorie zur Selbstwirksamkeit, von Albert Bandura (1977) entwickelt, lässt sich gemäss Isler in ihren Grundzügen wie folgt beschreiben (Isler, 2006): [...]

Falsch: Isler beschreibt die Theorie der Selbstwirksamkeit wie folgt (Isler, 2006). ... [Die Theorie der Selbstwirksamkeit stammt nicht von Isler – dies wird hier nicht klar]

Richtig: Nach Roediger und Karpicke lässt sich aus Experimenten schliessen, dass Abrufversuche (retrieval attempts) für das langfristige Verankern von zu lernendem Stoff erheblich wirkungsvoller sind als mehrmaliges Durchlesen der Lehrtexte zum Thema (Roediger & Karpicke, 2006; zit. nach Steidinger, 2017).

Falsch: Steidinger (2017) berichtet von Experimenten, welche auf eine überlegene Wirkung von Abrufversuchen im Vergleich mit mehrmaligem Lesen eines Textes des zu lernenden Stoffes hinweisen. [Die Experimente wurden nicht von Steidinger durchgeführt, wie man hier fälschlicherweise vermuten könnte]

- Autorinnen oder Autoren behandeln zuweilen Ansätze, die sie selbst nicht gutheissen. Es muss dann klar werden, dass ein geschilderter Ansatz nicht der Ansicht der Autorinnen und Autoren entspricht, sondern von jemand anderem vertreten wird:

Richtig: Piaget vertritt dabei den Standpunkt, dass das egozentrische Sprechen vor allem als Zeichen eines noch vorhandenen kognitiven Defizits zu deuten ist (Piaget, 1923; zit. nach Vygotskij, 2002).

Falsch: Vygotskij vertritt den Standpunkt, dass das egozentrische Sprechen vor allem als Zeichen eines noch vorhandenen Defizits in der kognitiven Entwicklung zu deuten ist (Vygotskij, 2002). [Vygotskij vertritt die Ansicht, dass das egozentrische Sprechen *keineswegs* defizitär ist, sondern als Zeichen einer einsetzenden fundamentalen Entwicklung, der Internalisierung des Sprechens, zu sehen ist – sich selbst Anweisungen geben, als Zuhörer dienen zu können]

2.7 Werke mit mehreren Autorinnen/Autoren: Wann nennt man welche? Gebrauch „et al.“?

Bisher haben wir Werke zitiert, bei denen je eine Autorin bzw. ein Autor zu nennen war. In der Folge behandeln wir Fälle, in denen Quellen von einem Autorenteam verfasst wurde. Je nach Anzahl der Autorinnen oder Autoren gelten beim Setzen von Verweisen im Text unterschiedliche Regeln. Wir unterscheiden dabei zwei Fälle.

Werke mit genau zwei Autoren bzw. Autorinnen:

Bei Texten mit zwei Autorinnen oder Autoren werden im eigenen Text immer die Nachnamen beider Autorinnen oder Autoren genannt und zwar in der Reihenfolge, in der sie auch bei der zitierten Quelle als Autorinnen oder Autoren aufgeführt werden, also nicht zwingend in alphabetischer Reihenfolge. Werden die Namen im Text selber genannt, so werden sie mit einem ausgeschriebenen „und“ verbunden (Variante 1). Werden die Namen hingegen als Quellenangabe in der Klammer gesetzt, so wird das Zeichen „&“ (sog. „Kaufmännisches Und“) verwendet (Variante 2).

Beispiel, Variante 1:

Nach Underwood und Batt (1996) handelt es sich beim Prozess des Lesens um eine komplexe Fertigkeit, welche sich aus mehreren Teilprozessen zusammensetzt.

Beispiel, Variante 2:

Der Prozess des Lesens wird aus kognitionspsychologischer Sicht als komplexe Fertigkeit aufgefasst, welche sich aus mehreren Teilprozessen zusammensetzt (vgl. Underwood & Batt, 1996).

Werke mit drei oder mehr Autoren oder Autorinnen³:

Bei Publikationen mit drei oder mehr Autorinnen und Autoren werden beim ersten Verweis im eigenen Text alle genannt. Merken Sie sich aber folgende Ausnahme: Sind bei einer Quelle mehr als fünf Autorinnen oder Autoren aufgeführt, so darf bereits beim ersten Verweis nach der Nennung der ersten fünf Namen der Zusatz „et al.“ verwendet werden.

Beispiel, erster Verweis im Text:

In der Lernpsychologie wird „Lernen als Erfahrungsprozess, der zu einer Verhaltensänderung führt“ (Bodenmann, Perrez & Schär, 2016, S. 14) aufgefasst.

Bei späteren Hinweisen wird nur noch der Name des Erstautors oder der Erstautorin unter Zusatz von „et al.“ (= et alii; lat. „und andere“) verwendet.

Beispiel, erneute Nennung desselben Werks:

Von den gelernten Verhaltensdispositionen müssen aber jene abgegrenzt werden, welche nicht auf Lernprozessen beruhen, nämlich biologisch und genetisch bedingte Verhaltensdispositionen (Bodenmann et al., 2004).

Bei der Verwendung der Abkürzung „et al.“ muss darauf geachtet werden, dass keine Verwechslung mit einem anderen Werk im Literaturverzeichnis möglich ist. Ansonsten müssen so viele Namen genannt werden, bis sich der Quellenhinweis nur noch auf eine Quelle im Literaturverzeichnis beziehen kann⁴.

2.8 Aufzählung mehrerer Werke in einem Verweis: Mehrere Werke in einer Klammer nennen; „zit. nach“ nutzen

Gelegentlich wird an einer Stelle auf mehrere Werke verwiesen. Im ersten Beispiel geht es um verschiedene Texte desselben Autors. Dabei werden in der Quellenangabe die Erscheinungsjahre der zitierten Texte angegeben, und zwar chronologisch (zuerst die älteren Publikationen) und getrennt durch ein Komma.

Beispiel 1:

Ein einflussreicher Theorieansatz des Textverständens geht auf Kintsch (1988, 1998) zurück.

³ Die hier beschriebenen, komplexen Regeln sind im PHTG-Style für Zotero „eingebaut“. Zumindest für den Verweis in der Klammer wird die Frage „Ausschreiben oder et al.?“ automatisch richtig beantwortet.

⁴ Auch dies regelt Zotero in der Klammer des Verweises automatisch.

Wird, wie im nun *folgenden Beispiel*, auf mehrere Werke verschiedener Autorinnen und Autoren verwiesen, so werden in der Quellenangabe die verschiedenen Autoren(gruppen) durch ein Semikolon getrennt. Die Reihenfolge der Auflistung geschieht alphabetisch.

Beispiel 2:

Verschiedene Autoren heben hervor, dass Lernen immer sowohl fremd-, als auch selbstgesteuert ist (Konrad & Traub, 1999; Mandl, Friedrich & Simons, 1992; Schiefele & Pekrun, 1996).

2.9 Publikationen von Institutionen oder Vereinigungen – fehlende Namen

Wenn ein Werk nicht von einer bestimmten Person, sondern von einer Institution oder Vereinigung stammt, so wird diese an der Stelle genannt, wo sonst der Nachname der Autorin oder des Autors steht:

Dieser Leitfaden zur Manuskriptgestaltung (American Psychological Association, 2010) kommt auch im deutschsprachigen Raum zur Anwendung.

Solche Institutionen sind etwa auch kantonale Regierungsbehörden und deren Abteilungen, die beispielsweise die Lehrpläne für die Schulen herausgeben:

Auch der Lehrplan für die Primarschule des Kantons Thurgau weist in den allgemeinen Leitideen darauf hin, die Individualität der Kinder sei „durch Anpassung der Hilfestellungen, des Lerntempos und der Anforderungen ... zu berücksichtigen“ (Departement für Erziehung und Kultur, 2006, S. 9).

Webseiten: Auf Webseiten finden wir oft keine Personen, welche für den Text verantwortlich zeichnen. Auch hier gilt es, den Namen zu ersetzen:

- Nennung der Organisation, welche die Webseite führt (Kanton Thurgau, PHTG, WWF, Sportvereine, Verbände, Parteien...)
- Wenn dies nicht feststellbar ist: Nennung des Titels der Webseite an Stelle des Autors.

2.10 Mündliche Mitteilungen (bzw. per Mail, Telefon)

Manchmal können wir von Fachpersonen direkt Auskünfte erhalten („Herr Wu hat mir ein paar interessante Informationen über Schulen in China vermittelt“), per Telefon, Mail oder „auf dem Flur“. Solche Auskünfte können wir, wenn die Person einverstanden ist, in eine Arbeit einfließen lassen.

Beispiel:

Diese andere Auffassung von Disziplin zeigt sich offenbar auch im Schulalltag: Ein morgendlicher Fahnenappell gehört in jeder Schule zur absoluten Pflicht (mündl. Mitteilung Wu Xiao, Dozent Universität Peking; 12.4.2014).

Merke:

- Solche Mitteilungen kommen nicht ins Literaturverzeichnis.
- Solche Mitteilungen haben ausschliesslich illustrativen Charakter.
- Sie ersetzen *niemals* Theorien/Fakten aus anderen Quellen.
- Solche informellen Informationen sind auch keine Grundlage für „empirische Teile“.

Anders gesagt: Es handelt sich dabei *nicht* um Interviews.

3. Literatur- und Quellenverzeichnis

Jeder wissenschaftlichen Arbeit wird am Schluss ein vollständiges Verzeichnis der verwendeten Literatur bzw. anderer Quellen angefügt, in dem die detaillierten Angaben zu allen im Text vorkommenden Quellenhinweisen (und nur zu diesen) zu finden sind. Verschiedene Arten von Medien werden dabei unterschiedlich bibliografiert. Die folgenden Ausführungen dieses Kapitels dienen der Vollständigkeit – sie benötigen die Informationen aber nur dann, wenn Sie die Verzeichnisse von Hand erstellen wollen. Arbeiten Sie mit Zotero, können Sie sich auf das Tool verlassen. Schauen Sie sich das Literaturverzeichnis am Ende an, um zu wissen, wie es ausschauen muss, gehen Sie dann weiter zu Kapitel 4, wo es darum geht, wie Sie die unterschiedlichen Quellen korrekt in Zotero *eintragen* bzw. wie Sie sie von Hand in Form bringen müssen.

3.1 Reihenfolge und Form der Einträge im Literaturverzeichnis

Die in der Arbeit verwendete Literatur wird grundsätzlich alphabetisch, nach den Nachnamen der Verfasserinnen und Verfasser geordnet, aufgeführt. Sind im Verzeichnis mehrere Arbeiten derselben Autorin, desselben Autors oder einer identischen Autorengruppe enthalten, so werden sie in chronologisch aufsteigender Reihenfolge aufgeführt (älteste Arbeit zuerst).

Jeder Eintrag ist ein eigener Absatz, der im Absatzformat ‚hängend‘ (ab der zweiten Zeile einige Millimeter eingezogen) erscheinen soll (also *nicht* mit Aufzählungszeichen, vgl. die Beispiele in diesem Kapitel und das Beispielverzeichnis, S. 59). Diese Formatierung erleichtert das Nachschlagen der detaillierten Quellenangabe im alphabetisch organisierten Literaturverzeichnis.

3.2 Eindeutige Kennzeichnung von Werken

Sind von einer Autorin, einem Autor oder einer Autorengruppe im selben Jahr mehrere Arbeiten erschienen, so wird das Erscheinungsjahr zur klaren Kennzeichnung mit den Kleinbuchstaben a, b, c usw. ergänzt. Bei Quellenverweisen im Text muss jeweils derselbe Kleinbuchstabe beim Erscheinungsjahr angeführt sein.

Beispiele von zwei Ausschnitten in einem Text (die dort u. U. durch mehrere Seiten getrennt sein können) von Flammer (Flammer, 1973a, 1973b):

Flammer (1973a) weist darauf hin, dass im Unterricht die Wechselwirkung zwischen verschiedenen Unterrichtsmethoden und Merkmalen der Schüler zu beachten sind.

[...]

Individuelle Unterschiede des Lernens wurden in einem Lernarrangement mit der „Mastery-Learning-Strategie“ untersucht (Flammer, 1973b).

Im Literaturverzeichnis werden sie wie folgt aufgeführt:

Flammer, A. (1973a). Wechselwirkungen zwischen Schülermerkmalen und Unterrichtsmethode. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 5, 130–147.

Flammer, A. (1973b). Individuelle Differenzen im Lernen nach der „Mastery-Learning“-Strategie. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie, 20, 529–546.

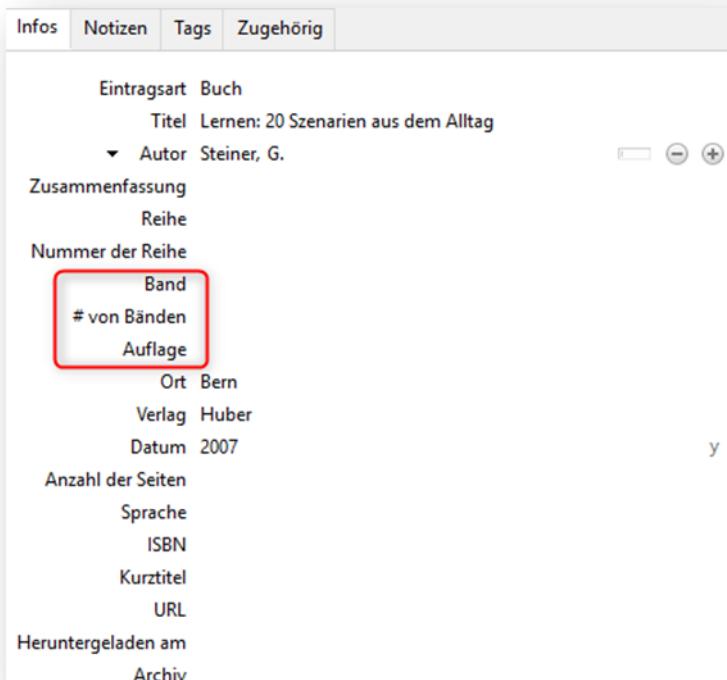
4. Typen von Quellen: Was wird (in Zotero) wie eingetragen?

Als Quellen lassen sich verschiedene Typen von Publikationen unterscheiden: Bücher, Zeitschriftenartikel, Zeitungsartikel, Videos, Fernsehsendungen, Webseiten, Blogs etc. Im Folgenden werden einige der wichtigsten Typen von Quellen charakterisiert. Dabei nehmen wir Bezug auf die Eintragsarten, die Zotero uns anbietet.

4.1 „Buch“ – Bücher, die durchgehend eine Autorschaft haben

Wurde ein Buch vollständig von einer Autorin, einem Autor oder einer Autorengruppe verfasst (sog. Monografien), so werden diese in Zotero als „Buch“ erfasst.

Beispiel:



Zusätzlich wären folgende Einträge möglich:

Der Band wird über „Band“ mit einer Zahl angegeben, ebenso die Gesamtzahl an Bänden.

Die Auflage kann ebenfalls angegeben werden. Dabei muss der Text exakt eingegeben werden, insbesondere Punkte nach Abkürzungen, z.B. „3. Aufl.“, „Second ed.“.

Im Text:

Eine theoretisch fundierte Übersicht zu verschiedenen Formen des Lernens stammt von Steiner (2007).

Im Literaturverzeichnis:

Steiner, G. (2007). Lernen: 20 Szenarien aus dem Alltag. Bern: Huber.

4.2 „Buchteil“ – Kapitel /Beiträge im Buch sind von je unterschiedlichen Autorinnen/Autoren geschrieben

Sind in einem Buch die einzelnen Kapitel oder Beiträge von verschiedenen Personen verfasst (sog. Herausgeberwerke), so werden als Quelle im Verweis die Autorinnen und Autoren (Autor) sowie das zitierte Kapitel (Titel) genannt. Im Literaturverzeichnis wird der Beitrag ebenfalls unter dem Namen der Kapitelautoren aufgeführt (also nicht der Herausgebenden, die auf dem Buchumschlag genannt sind!). Die HerausgeberInnen und der Titel des Gesamtbuches (Buchtitel) werden danach ebenfalls genannt.

Beispiel:

Infos
Eintragsart Buchteil
Titel Theorie und Praxis in der Lehrerbildung
Autor Perrig, W. J.
Herausgeber Nakamura, Yuka
Herausgeber Böckelmann, C.
Herausgeber Tröhler, Daniel
Buchtitel Theorie versus Praxis? Perspektiven auf ein Missverständnis
Reihe
Nummer der Reihe
Band
Anzahl der Bände
Auflage
Ort Zürich
Verlag Pestalozzianum
Datum 2006
Seiten 53-71

Bitte beachten: Die Seitenzahlen des Kapitels / Beitrags müssen angegeben werden.
Zusätzlich wären dieselben Einträge möglich wie bei „Buch“.

Passage im Text:

Eine Begriffsbestimmung von Lernen findet sich bei Perrig: „Wissenschaftlich formuliert ist Lernen eine überdauernde Verhaltensänderung“ (Perrig, 2006, S. 58).

Im Literaturverzeichnis wird die Quelle wie folgt aufgeführt:

Perrig, W. J. (2006). Theorie und Praxis in der Lehrerbildung. In Y. Nakamura, C. Böckelmann & D. Tröhler (Hrsg.), Theorie versus Praxis? Perspektiven auf ein Missverständnis (S. 53–71). Zürich: Verlag Pestalozzianum.

4.3 Spezialfall E-Ressourcen

E-Books und E-Journals können je nach Anbieter in unterschiedlichen Formaten vorliegen. Beim PDF-Format entsteht der Eindruck, dass die digitale Abbildung der gedruckten Version entspricht und die Original-Seitenzahlen erscheinen. Dies muss aber nicht zutreffen, da teilweise, insbesondere bei Artikeln aus Sammelwerken, andere Zählungen verwendet werden. Liegt das digitale Dokument in einem dynamischen Format wie z. B. epub vor, so passen sich Layout und Seitenzählung automatisch dem verwendeten Endgerät an und sind somit nicht zur Angabe von Zitatstellen geeignet. Deshalb müssen bei den üblichen Angaben gemäss Ressourcentyp folgende Ergänzungen bzw. Anpassungen vorgenommen werden:

- Seitenzahlen können nur übernommen werden, wenn sichergestellt ist, dass sie der Druckversion entsprechen, ansonsten sind Kapitel und Absätze anzugeben.
- Zusätzlich zu Erscheinungsort und -verlag ist jeweils die DOI bzw. URL anzugeben, unter der der Titel abgerufen wurde.
- Zur Kennzeichnung eines Titels als E-Book kann am Ende des Eintrags [E-Book] hinzugefügt werden.

Beispiel:

Eintrag im Literaturverzeichnis:

*Nachname, V. (2023). Titel: Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.
<https://doi.org/10.1000/978-0-000-000-0>. [E-Book]*

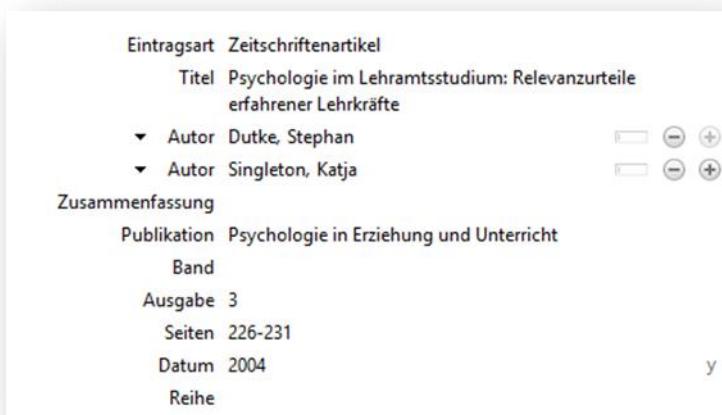
Zitat im Text:

(Nachname, 2023, Kap. II (1.a))

4.4 „Zeitschriftenartikel“

Eine wichtige Quelle wissenschaftlicher Arbeit sind Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften. Im Gegensatz zu Büchern werden hier keine Angaben zum Erscheinungsort und Verlag gemacht, hingegen müssen Angaben zum Band und zur Heftnummer erfolgen – die Heftnummer ist immer verfügbar, ein Band wird nicht immer speziell aufgeführt, wenn nämlich die Zählung der Nummern in jedem Jahr neu startet. Es müssen unbedingt Angaben zu den Seitenzahlen gemacht werden.

Beispiel:



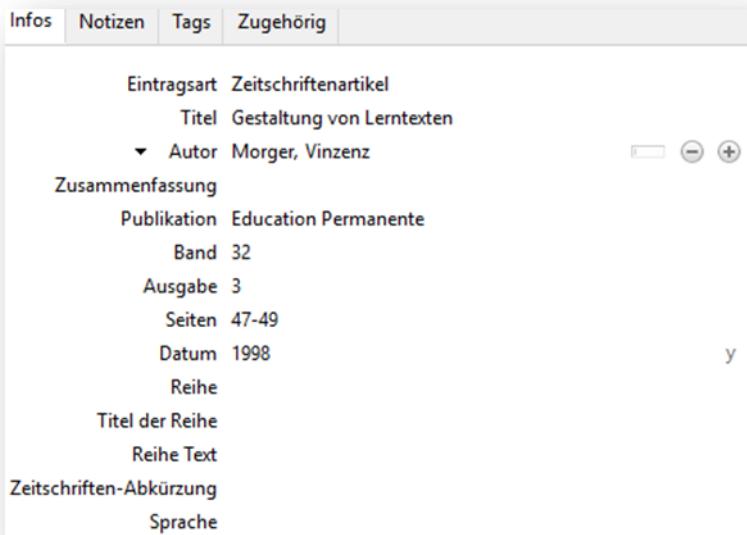
Im Text:

Auch in einer neueren Untersuchung hat sich herausgestellt, dass Lehrerinnen und Lehrer psychologische Themen als weniger relevant einstufen (Dutke & Singleton, 2004).

Im Literaturverzeichnis:

Dutke, S. & Singleton, K. (2004). Psychologie im Lehramtsstudium: Relevanzurteile erfahrener Lehrkräfte. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, (3), 226–231.

Beispiel 2, mit Band:



Im Text:

Laut Morger (1998) lässt sich sagen, dass ...

Im Literaturverzeichnis:

Morger, V. (1998). Gestaltung von Lerntexten. *Education Permanente*, 32(3), 47–49.

4.5 „Magazinartikel“ – Journale, Hefte, die nicht im engeren Sinne wissenschaftliche Publikationen darstellen

Zotero lässt uns unterscheiden zwischen Zeitschriftenartikeln aus wissenschaftlichen Journals und Artikeln aus Magazinen, die keine eigentlichen wissenschaftlichen Publikationen sind. Diese Unterscheidung kann man in Zotero machen – man sieht sie allerdings nicht im Ergebnis, kurz: Eintragsart und Ergebnisse sind genau gleich wie bei „Zeitschriftenartikel“.

Beispiel:

Infos	Notizen	Tags	Zugehörig
<p>Eintragsart Magazin-Artikel</p> <p>Titel Plagiatsformen und disziplinarrechtliche Konsequenzen</p> <p>▼ Autor Schwarzenegger, Ch. <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/> <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/></p> <p>▼ Autor Wohlers, W. <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/> <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/></p> <p>Zusammenfassung</p> <p>Publikation Unijournal - die Zeitung der Universität Zürich</p> <p>Band 36</p> <p>Ausgabe 4</p> <p>Datum 2006</p> <p>Seiten 3</p> <p>Sprache</p>			

Im Text:

Schwarzenegger und Wohlers weisen darauf hin, dass Plagiarismus ernste Konsequenzen haben kann (Schwarzenegger & Wohlers, 2006).

Im Literaturverzeichnis:

Schwarzenegger, Ch. & Wohlers, W. (2006). Plagiatsformen und disziplinarrechtliche Konsequenzen. *Unijournal - die Zeitung der Universität Zürich*, 36(4), 3.

4.6 „Zeitungsartikel“

Tages- und Wochenzeitungen erfordern zur Identifikation das genaue Erscheinungsdatum. Im Lauftext genügt allerdings die Angabe der Jahreszahl. Für Online-Zeitungsaufgaben besteht die Möglichkeit, statt einer genauen Seitenangabe die URL mitzuliefern.

Beispiel, Papierform:

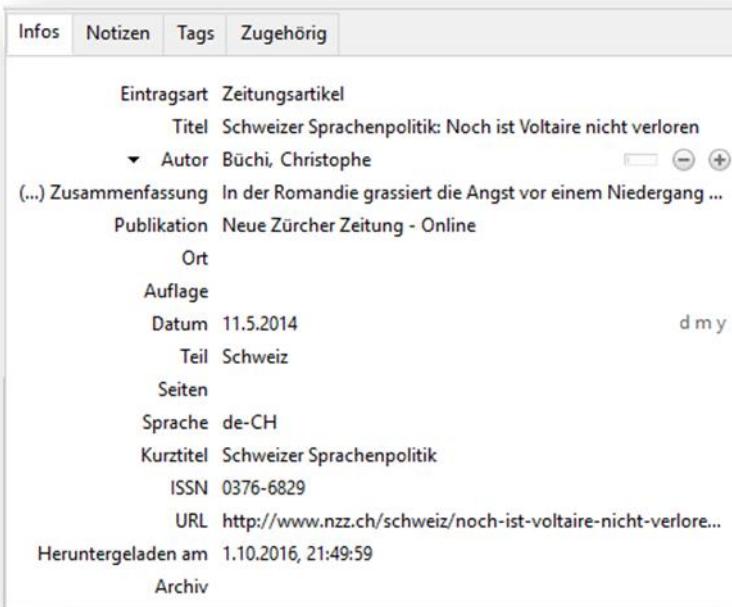
Infos	Notizen	Tags	Zugehörig
<p>Eintragsart Zeitungsaufgabe</p> <p>Titel Hey Lehrerin, ich hab's kapert!</p> <p>▼ Autor Walter, N. <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/> <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/></p> <p>Zusammenfassung</p> <p>Publikation SonntagsZeitung</p> <p>Ort Zürich</p> <p>Auflage</p> <p>Datum 6.11.2006 <input type="button" value="d m y"/></p> <p>Teil</p> <p>Seiten 87-89</p> <p>Sprache</p>			

Im Text:

Auch Walter setzt sich mit dem Problem des Verstehens auseinander (Walter, 2006).

Im Literaturverzeichnis:

Walter, N. (6. November 2006). Hey Lehrerin, ich hab's kapiert! *SonntagsZeitung*, S. 87–89. Zürich.

Beispiel, Online-Artikel:

The screenshot shows a digital library interface with a search result for a newspaper article. The top navigation bar includes 'Infos', 'Notizen', 'Tags', and 'Zugehörig'. The main content area displays the following details:

- Eintragsart: Zeitungsartikel
- Titel: Schweizer Sprachenpolitik: Noch ist Voltaire nicht verloren
- Autor: Büchi, Christophe
- (...) Zusammenfassung: In der Romandie grässert die Angst vor einem Niedergang ...
- Publikation: Neue Zürcher Zeitung - Online
- Ort:
- Auflage:
- Datum: 11.5.2014
- Teil: Schweiz
- Seiten:
- Sprache: de-CH
- Kurztitel: Schweizer Sprachenpolitik
- ISSN: 0376-6829
- URL: <http://www.nzz.ch/schweiz/noch-ist-voltaire-nicht-verloren-1.18300395>
- Heruntergeladen am: 1.10.2016, 21:49:59
- Archiv

Passage im Text:

Nach Büchi hat das Französische durchaus noch Bedeutung (Büchi, 2014).

Im Literaturverzeichnis wird der Artikel wie folgt aufgeführt:

Büchi, C. (11. Mai 2014). Schweizer Sprachenpolitik: Noch ist Voltaire nicht verloren. Neue Zürcher Zeitung - Online. Abgerufen am 25. September 2025 unter <http://www.nzz.ch/schweiz/noch-ist-voltaire-nicht-verloren-1.18300395>

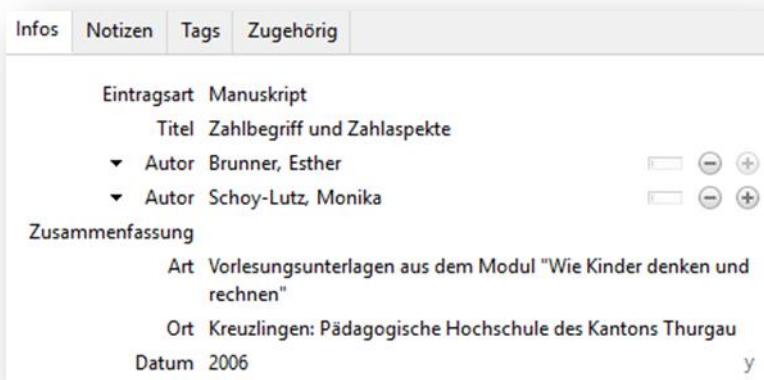
4.7 „Manuskript“ – Alleskönnen: Foliensätze, Broschüren, Lehrplan...

Eine wichtige Eintragsart ist das „Manuskript“. Es ist eine Art Sammelbehälter für alles Mögliche an Texten und Dokumenten, welche nicht in einer der bisherigen Arten veröffentlicht sind.

Dazu gehören:

- Foliensätze oder Manuskripte, welche Dozierende erstellt haben (Achtung, keine Kopien von Originaltexten z.B. in einem Reader – für diese müssen Sie immer die Originalquelle mit den Autorinnen und Autoren nennen!).
- Broschüren und Schriften von Verbänden, Behörden, Ämtern (z.B. AV), Schulen und Hochschulen, dem Kanton, dem Bund...
- Zu diesen „Schriften“ gehört der Lehrplan (D_EDK oder Thurgauer Fassung).
- unveröffentlichte Manuskripte

Beispiel, Unterlagen einer Lehrveranstaltung:



Infos Notizen Tags Zugehörig

Eintragsart Manuskript

Titel Zahlbegriff und Zahlaspekte

▼ Autor Brunner, Esther

▼ Autor Schoy-Lutz, Monika

Zusammenfassung

Art Vorlesungsunterlagen aus dem Modul "Wie Kinder denken und rechnen"

Ort Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule des Kantons Thurgau

Datum 2006

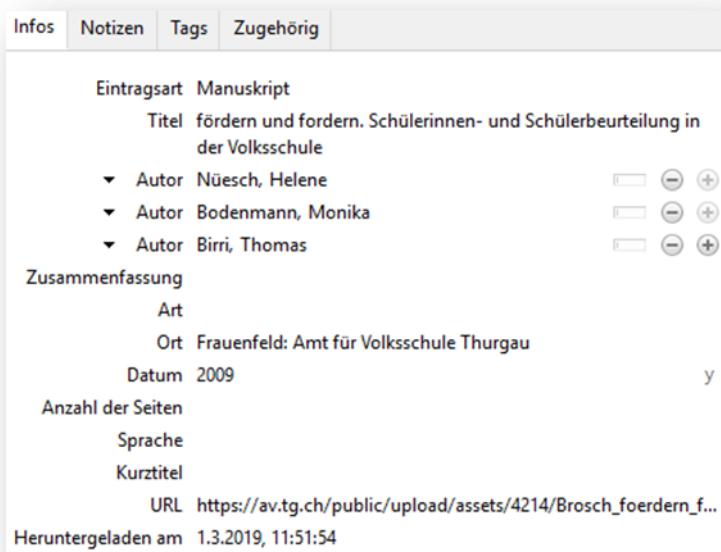
Im Text:

Brunner und Schoy-Lutz zeigen, dass Kinder bereits über wesentliche Grundlagen für mathematisches Tun verfügen (Brunner & Schoy-Lutz, 2006).

Im Literaturverzeichnis:

Brunner, E. & Schoy-Lutz, M. (2006). Zahlbegriff und Zahlaspekte. Vorlesungsunterlagen aus dem Modul „Wie Kinder denken und rechnen“. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule des Kantons Thurgau.

Beispiel, Broschüre des AV:



The screenshot shows a digital library entry for a brochure. The top navigation bar includes tabs for 'Infos', 'Notizen', 'Tags', and 'Zugehörig'. The 'Infos' tab is selected. The entry details are as follows:

- Eintragsart:** Manuskript
- Titel:** fördern und fordern. Schülerinnen- und Schülerbeurteilung in der Volksschule
- Autor:** Nüesch, Helene; Bodenmann, Monika; Birri, Thomas
- Zusammenfassung:**
 - Art:** Frauenfeld: Amt für Volksschule Thurgau
 - Ort:** Frauenfeld: Amt für Volksschule Thurgau
 - Datum:** 2009
 - Anzahl der Seiten:** y
 - Sprache:**
 - Kurztitel:**
- URL:** https://av.tg.ch/public/upload/assets/4214/Brosch_foerdern_f...
- Heruntergeladen am:** 1.3.2019, 11:51:54

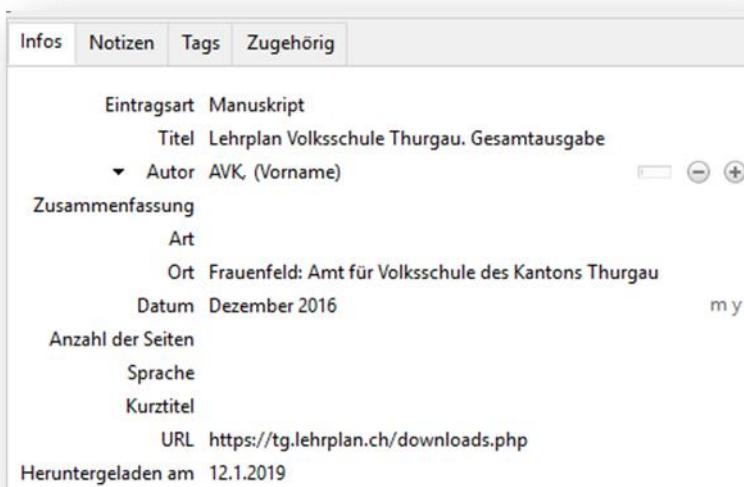
Im Text:

Nüesch, Bodenmann und Birri fassen Erkenntnisse zusammen, was denn „Fördern und Fordern“ in der Praxis bedeuten kann (Nüesch, Bodenmann & Birri, 2009).

Im Literaturverzeichnis:

Nüesch, H., Bodenmann, M. & Birri, T. (2009). *fördern und fordern. Schülerinnen- und Schülerbeurteilung in der Volksschule*. Abgerufen am 1. März 2019 unter https://av.tg.ch/public/upload/assets/4214/Brosch_foerdern_fordern_NEU_low.pdf

Beispiel, Lehrplan:



The screenshot shows a digital library entry for a teaching plan. The top navigation bar includes tabs for 'Infos', 'Notizen', 'Tags', and 'Zugehörig'. The 'Infos' tab is selected. The entry details are as follows:

- Eintragsart:** Manuskript
- Titel:** Lehrplan Volksschule Thurgau. Gesamtausgabe
- Autor:** AVK, (Vorname)
- Zusammenfassung:**
 - Art:** Frauenfeld: Amt für Volksschule des Kantons Thurgau
 - Ort:** Frauenfeld: Amt für Volksschule des Kantons Thurgau
 - Datum:** Dezember 2016
 - Anzahl der Seiten:** my
 - Sprache:**
 - Kurztitel:**
- URL:** <https://tg.lehrplan.ch/downloads.php>
- Heruntergeladen am:** 12.1.2019

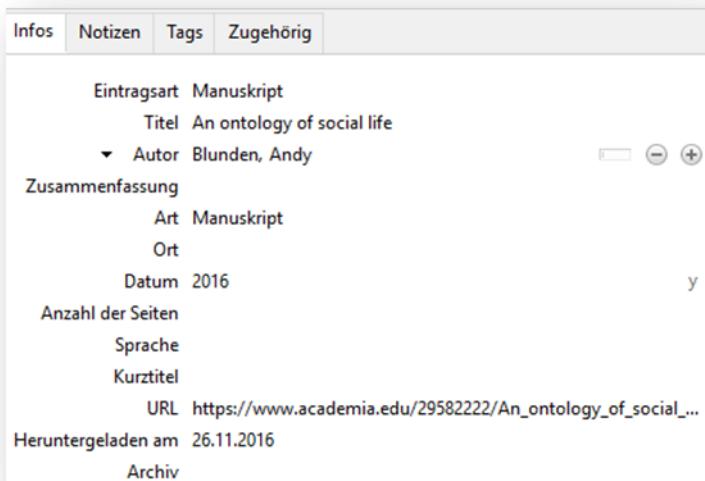
Im Literaturverzeichnis

AVK. (Dezember 2016). *Lehrplan Volksschule Thurgau. Gesamtausgabe*. Abgerufen am 12. Januar 2019 unter <https://tg.lehrplan.ch/downloads.php>

Anmerkung zum Lehrplan:

Arbeiten Sie für das Zitieren und Bibliografieren unbedingt mit dem Manuscript, das Sie downloaden können und nicht mit den Webseiten des Lehrplans! Grund dafür: Den Lehrplan müssen Sie einmal in Zotero eintragen, die genauen Stellen können Sie über Seitenzahlen des PDF-Manuskripts angeben (z. B. so, Amt für Volksschule, 2021, S. 34). In der Webversion müssen Sie *jede einzelne Seite*, die Sie aufrufen und auf die Sie verweisen möchten, *separat* in Zotero eintragen.

Beispiel, unveröffentlichtes Manuscript:



Im Text:

Blunden beschreibt die Elemente einer Wissenschaft des Sozialen (Blunden, 2016).

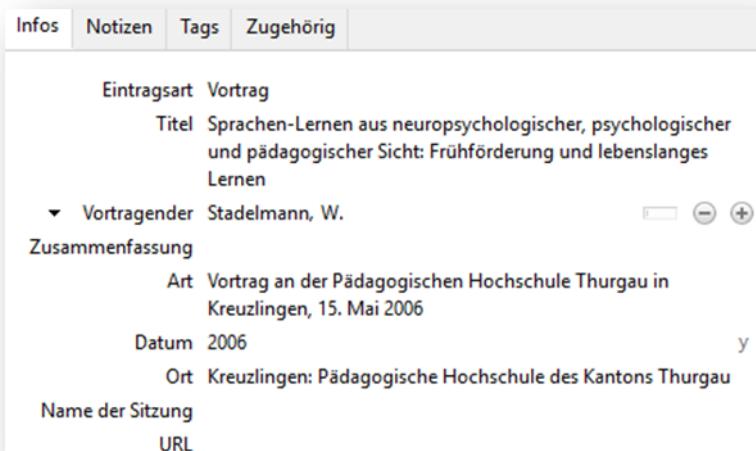
Im Literaturverzeichnis:

Blunden, A. (2016). *An ontology of social life*. Abgerufen am 25. September 2025 unter https://www.ethicalpolitics.org/ablunden/pdfs/Ontology_of_Social_Life.pdf

4.8 „Vortrag“ – Manuskripte eines Vortrags

Unter „Vortrag“ werden wir Vortragsmanuskripte einordnen oder persönliche Mitschriften. Beziehen wir uns auf einen Vortrag, den wir als Video auf YouTube gesehen oder als Podcast gehört haben, werden wir dies entsprechend anders („Video“ Kap. 0 oder „Podcast“ Kap. 0) eintragen.

Beispiel:



The screenshot shows a Zotero library entry for a speech. The entry is categorized as a 'Vortrag' (Speech). The details are as follows:

- Titel:** Sprachen-Lernen aus neuropsychologischer, psychologischer und pädagogischer Sicht: Frühförderung und lebenslanges Lernen
- Vortragender:** Stadelmann, W.
- Zusammenfassung:**
 - Art:** Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen, 15. Mai 2006
 - Datum:** 2006
 - Ort:** Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule des Kantons Thurgau
- Name der Sitzung:** URL

Falls ein Vortragsmanuskript im Netz erhältlich ist, geben wir zusätzlich URL und Datum des Abrufs in Zotero an.

Im Literaturverzeichnis:

Stadelmann, W. (2006). *Sprachen-Lernen aus neuropsychologischer, psychologischer und pädagogischer Sicht: Frühförderung und lebenslanges Lernen*. Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Kreuzlingen, 15. Mai 2006. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule des Kantons Thurgau.

4.9 „Dissertation“ – Abschlussarbeiten

Diplom- und Masterarbeiten, Dissertationen können wir ebenfalls in Zotero aufnehmen.

Beispiel:



Falls die Arbeit im Netz erhältlich ist, geben wir zusätzlich URL und Datum des Abrufs in Zotero an.

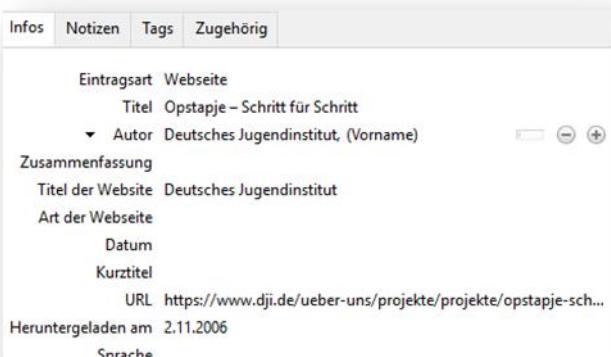
Im Literaturverzeichnis:

Nido, M. (2004). Arithmetische und semantische Leistungen im interkulturellen Vergleich Japan – Schweiz (Lizentiatsarbeit). Zürich: Universität.

4.10 „Webseite“

Webseiten können mit Zotero zwar leicht direkt eingetragen werden, allerdings muss man darauf achten, dass die Angaben wirklich vollständig sind.

Beispiel:



Im Text:

Bei OPSTAPJE (Schritt für Schritt) handelt es sich um ein präventives Förderprogramm für Kleinkinder aus sozial benachteiligten Familien (Deutsches Jugendinstitut, o. J.).

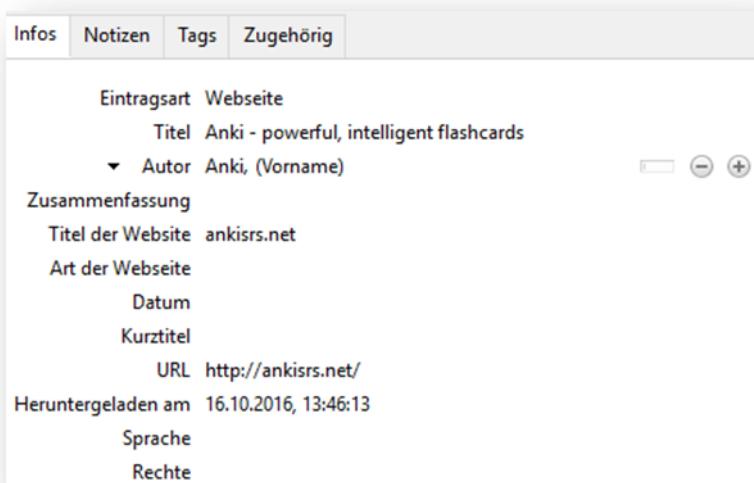
Im Literaturverzeichnis:

Deutsches Jugendinstitut. (o. J.). Opstapje – Schritt für Schritt. *Deutsches Jugendinstitut*. Abgerufen am 2. November 2006 unter <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/opstapje-schritt-fuer-schritt.html>

Zu beachten:

- Viele Webseiten geben kein genaues Datum an, daher ist es wichtig, das Abrufdatum genau zu vermerken – die Seite könnte morgen schon ganz anders aussehen.
- Namen: Oft sind Webseiten keiner „Person“ zuzuordnen; es sollte dann aber dennoch ein Name gesetzt werden, z.B. jener der Institution (s. Beispiel), der Behörde oder Schule etc., allenfalls auch der Name der Webseite.
- Auch der Titel der Webseite ist nicht immer klar eruierbar, notfalls schreiben wir hier in Kurzform (dies wäre im Beispiel <http://www.dji.de>) die Angaben der Webadresse auf.

Beispiel, fehlende Angaben:

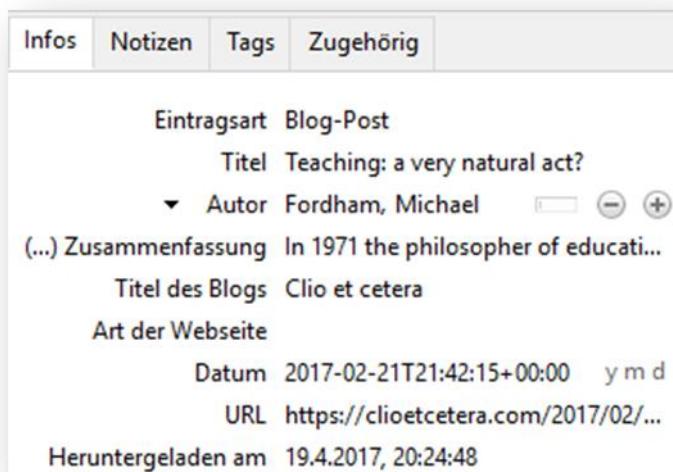


Im Literaturverzeichnis:

Anki. (o. J.). Anki - powerful, intelligent flashcards. *ankisrs.net*. Abgerufen am 16. Oktober 2016 unter <http://ankisrs.net/>

4.11 „Blog-Post“ – Einträge in Blogs

Blogs sind spezielle Webseiten mit tagebuchartig gegliederten, folglich mit Daten versehenen Einträgen einer oder mehrerer Autoren/Autorinnen, welche den Blog betreiben. Es gibt dafür eine spezielle Eintragsart in Zotero:



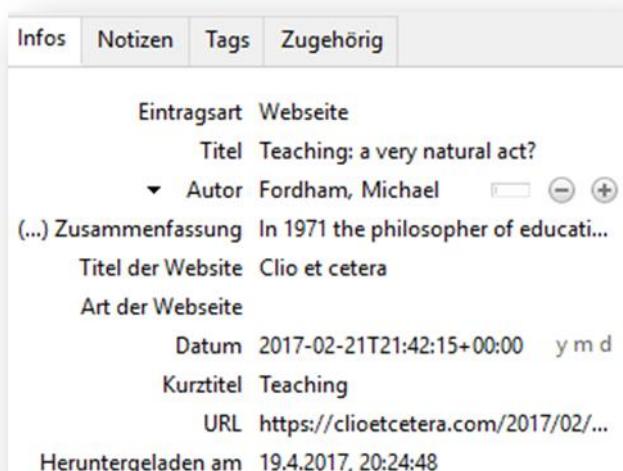
The screenshot shows a Zotero entry for a blog post. The entry is titled "Teaching: a very natural act?" and is authored by Michael Fordham. The blog is titled "Clio et cetera". The entry was downloaded on April 19, 2017, at 20:24:48. The entry is categorized as a "Blog-Post".

Infos	Notizen	Tags	Zugehörig
<p>Eintragsart Blog-Post</p> <p>Titel Teaching: a very natural act?</p> <p>▼ Autor Fordham, Michael <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/></p> <p>(...) Zusammenfassung In 1971 the philosopher of educati...</p> <p>Titel des Blogs Clio et cetera</p> <p>Art der Webseite</p> <p>Datum 2017-02-21T21:42:15+00:00 y m d</p> <p>URL https://clioetcetera.com/2017/02/...</p> <p>Heruntergeladen am 19.4.2017, 20:24:48</p>			

Im Text:

Wie Fordham zeigt, gehen einige Theorien davon aus, dass Menschen eine Art von natürlicher Pädagogik beherrschen (Fordham, 2017).

Derselbe Eintrag lässt sich allerdings mit demselben Ergebnis auch als Webseite abspeichern, wie der folgende Screenshot zeigt:



The screenshot shows a Zotero entry for a website. The entry is titled "Teaching: a very natural act?" and is authored by Michael Fordham. The website is titled "Clio et cetera". The entry was downloaded on April 19, 2017, at 20:24:48. The entry is categorized as a "Webseite".

Infos	Notizen	Tags	Zugehörig
<p>Eintragsart Webseite</p> <p>Titel Teaching: a very natural act?</p> <p>▼ Autor Fordham, Michael <input type="button" value="−"/> <input type="button" value="+"/></p> <p>(...) Zusammenfassung In 1971 the philosopher of educati...</p> <p>Titel der Website Clio et cetera</p> <p>Art der Webseite</p> <p>Datum 2017-02-21T21:42:15+00:00 y m d</p> <p>Kurztitel Teaching</p> <p>URL https://clioetcetera.com/2017/02/...</p> <p>Heruntergeladen am 19.4.2017, 20:24:48</p>			

Die Einträge erscheinen im Literaturverzeichnis in exakt gleicher Weise – machen Sie sich nicht allzu viele Gedanken, welches für einen Blog die „korrekte“ Eintragsart ist. Beides geht.

Im Literaturverzeichnis:

Fordham, M. (21. Februar 2017a). Teaching: a very natural act? Clio et cetera. Abgerufen am 19.

April 2017 unter <https://clioetcetera.com/2017/02/21/teaching-a-very-natural-act/>

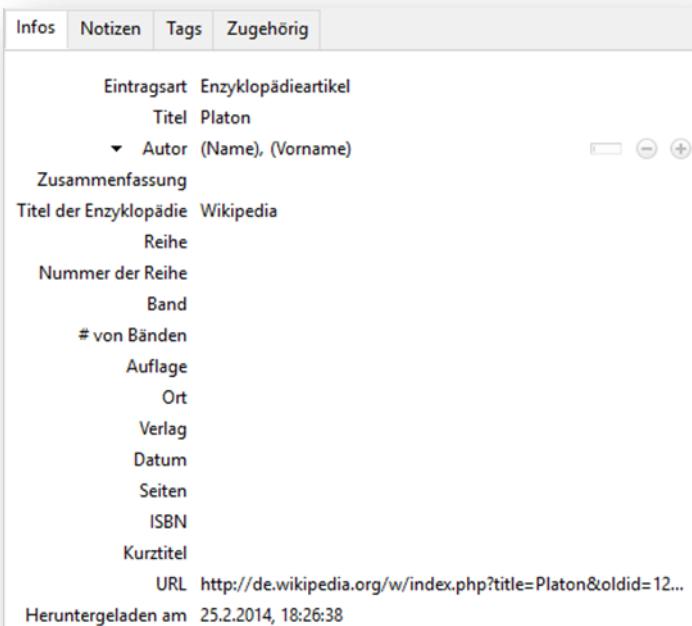
Fordham, M. (21. Februar 2017b). Teaching: a very natural act? Clio et cetera. Abgerufen am 19.

April 2017 unter <https://clioetcetera.com/2017/02/21/teaching-a-very-natural-act/>

4.12 „Enzyklopädieartikel“ – Wikipedia, Duden, Brockhaus

„Enzyklopädieartikel“ beziehen sich auf Wörterbücher (Duden, Wahrig, Leo) und Lexika (Brockhaus, Wikipedia). Diese Einträge sind speziell, sie sind die einzigen, in denen wir *keinen* Autor nennen.

Beispiel, Wikipedia:



The screenshot shows a digital library catalog interface with a tab bar at the top: Infos, Notizen, Tags, Zugehörig. The 'Infos' tab is active. The entry details are as follows:

- Eintragsart: Enzyklopädieartikel
- Titel: Platon
- Autor (Name), (Vorname): (dropdown menu)
- Zusammenfassung
- Titel der Enzyklopädie: Wikipedia
- Reihe
- Nummer der Reihe
- Band
- # von Bänden
- Auflage
- Ort
- Verlag
- Datum
- Seiten
- ISBN
- Kurztitel
- URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Platon&oldid=12...>
- Heruntergeladen am: 25.2.2014, 18:26:38

Das Weglassen des Autors führt dazu, dass im Verweis der *Titel „Platon“*, genannt wird. Die Redezichen zeigen, dass hier nicht ein Autor, sondern ein Titel genannt wird.

Im Text:

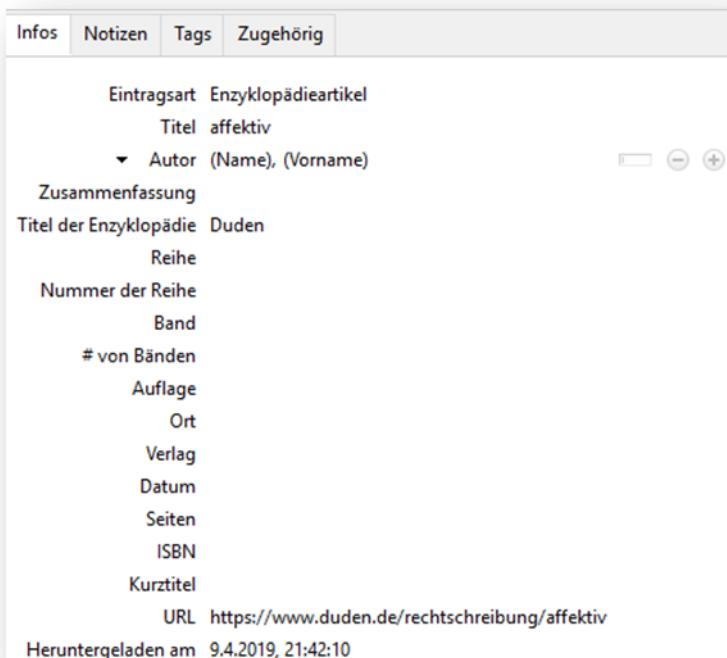
Platon war ein griechischer Philosoph („Platon“, o. J.).

Im Literaturverzeichnis:

Platon. (o. J.). Wikipedia. Abgerufen am 25. Februar 2014 unter

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Platon&oldid=127918904>

Beispiel, Duden:



Infos Notizen Tags Zugehörig

Eintragsart Enzyklopädieartikel
Titel affektiv
Autor (Name), (Vorname)

Zusammenfassung
Titel der Enzyklopädie Duden
Reihe
Nummer der Reihe
Band
von Bänden
Auflage
Ort
Verlag
Datum
Seiten
ISBN
Kurztitel

URL <https://www.duden.de/rechtschreibung/affektiv>
Heruntergeladen am 9.4.2019, 21:42:10

Im Text:

Der Begriff **affektiv** impliziert also das Vorhandensein von Emotion („affektiv“, o. J.).

Im Literaturverzeichnis:

affektiv. (o. J.). Duden. Abgerufen am 9. April 2019 unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/affektiv>

4.13 Abbildungen, Grafiken (und Tabellen); Kunstwerke

Viele Abbildungen, Grafiken oder Tabellen übernehmen wir aus Quellen wie Büchern, Zeitschriftenartikeln oder von Internetseiten.

Bei Kunstwerken (bildende Künste) kann dies ebenfalls der Fall sein – hier gibt es aber zusätzlich die Möglichkeit, den „Originalstandort“ des Werks als Eintrag zu wählen, z.B. Museen oder Sammlungen, bei Skulpturen /Kunst am Bau evtl. auch den genauen Standort. Dazu – und nur für diese zweite Variante – greift man auf die Eintragsart „Kunstwerk“ zurück.

4.13.1 Bilder, Abbildungen, Grafiken aus Dokumenten oder dem Internet

Beispiel Bild aus dem Internet:

Ein Bild aus dem Internet – z. B. ein Fundstück von <https://de.wikipedia.org/wiki/Lokomotive> – wird nicht direkt als Bild in Zotero eingetragen, vielmehr tragen wir die Quelle ein, welche das Bild enthält. Dies wäre hier also ein Eintrag als „Enzyklopädieartikel“ (vgl. Kapitel 4.12).

Mit Hilfe dieses Eintrags gestalten wir nun die *Beschriftung* des Bildes. Die Beschreibung bzw. den Titel können wir allenfalls aus der Originalquelle übernehmen (bei Kunstwerken müssen wir den Originaltitel nennen), falls eine solche fehlt, schreiben wir selbst eine passende Beschreibung (hier „Historische Lokomotiven“). Wichtig ist, dass nun in der Beschriftung des Bildes die Quelle explizit genannt wird – wir setzen also einen Verweis mit Zotero.



Abbildung 1: Historische Lokomotiven („Lokomotive“, 2017)

Im Literatur- und Quellenverzeichnis erscheint der Eintrag wie folgt:

Lokomotive. (13. November 2017). Wikipedia. Abgerufen am 20. November 2017, unter <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lokomotive&oldid=170967453>

Beispiel Grafik aus einem Zeitschriftenartikel:

Grafiken, Abbildungen oder Tabellen können wir aus Quellen direkt übernehmen, wenn wir die Quelle exakt vermerken. „Exakt“ meint, dass solche Verweise zu behandeln sind wie wörtliche Zitate, d.h. sofern die Quelle Seiten enthält, muss die Seitenzahl zwingend mit angegeben sein. Die Quelle wird wiederum in der Beschriftung mit angegeben. Die Beschriftungen v. a. wissenschaftlicher Darstellungen sollten so gewählt sein, dass sich daraus für die Leserschaft klar erschließt, was eigentlich zu sehen ist.

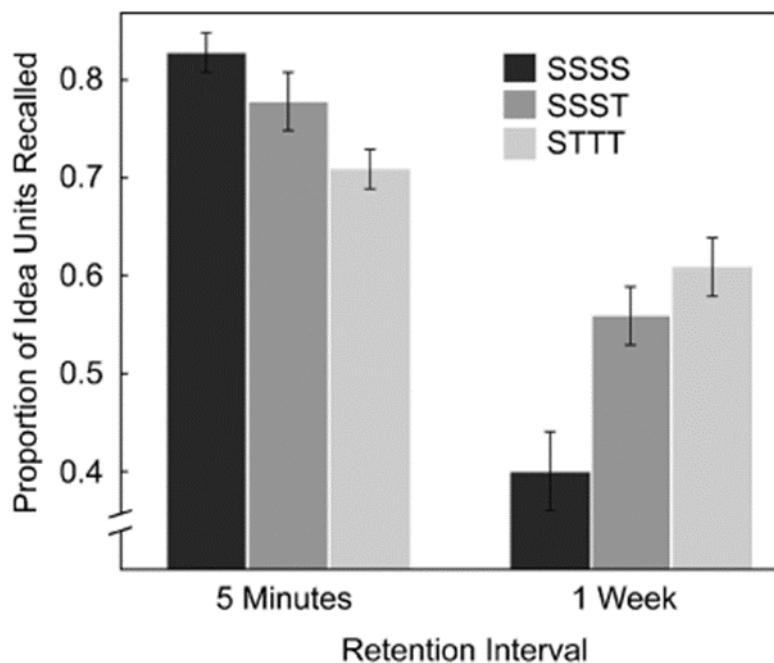


Abbildung 2: Anteil korrekt wiedergegebener Ideen eines Sachtextes der drei Versuchsgruppen „In allen Lerndurchgängen Text lesen“ (schwarz), „Letzter Lerndurchgang Selbsttest ohne Text“ (dunkelgrau), „Nur im ersten Durchgang Text, danach dreimal Selbsttest“. Gemessen wurde zu zwei Zeitpunkten: 5 Minuten nach dem letzten Lerndurchgang; eine Woche nach dem letzten Lerndurchgang (Überraschungstest) (Quelle: Roediger & Karpicke, 2006, S. 253).

Im Literaturverzeichnis erscheint:

Roediger, H. L. & Karpicke, J. D. (2006). The Power of Testing Memory: Basic Research and Implications for Educational Practice. *Perspectives on Psychological Science*, 1(3), 181–210.
<https://doi.org/10.1111/j.1745-6916.2006.00012.x>

Beispiel Grafik, die dem Sinn nach aus Zeitschriften übernommen, aber selbst bearbeitet wurde:

Grafiken, Abbildungen oder Tabellen können auch bearbeitet bzw. selbst erstellt werden. Bezieht sich die Bearbeitung auf eine Originalgrafik (Tabelle, Abbildung), so sollten wir im Verweis ebenfalls die genaue Seitenzahl nennen, wobei der Verweis nun mit „nach:“ statt mit „Quelle:“ eingeleitet wird.

Wenn wir, wie im folgenden Beispiel, z.B. eine Theorie veranschaulichen wollen, wobei wir die entsprechende Grafik (Tabelle, Abbildung) im Wesentlichen selbst entwerfen, genügt der Verweis auf die Ursprungsquelle(n), ohne Seitenzahl.

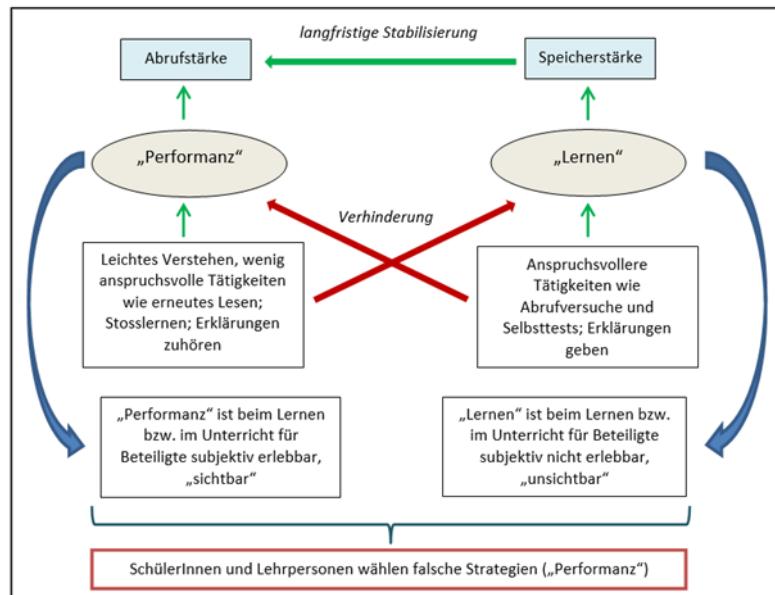


Abbildung 3: Zentrale Merkmale und Effekte von Arbeitsprozessen in Lernsituationen gemäss der „new theory of disuse“ (nach: Bjork & Bjork, 1992, 2006)

Im Literaturverzeichnis:

Bjork, R. A. & Bjork, E. L. (1992). New Theory of Disuse and an Old Theory of Stimulus Fluctuation. In A. Healy, S. Kosslyn, & R. Shiffrin (Hrsg.), *From Learning Processes to Cognitive Processes: Essays in Honor of William K. Estes* (Bd. 2, S. 35–67). Abgerufen am 16. März 2016 unter

http://bjorklab.psych.ucla.edu/pubs/RBjork_EBjork_1992.pdf

Bjork, R. A. & Bjork, E. L. (2006). Optimizing treatment and instruction: Implications of a new theory of disuse. In L.-G. Nilsson & N. Ohta (Hrsg.), *Memory and society: Psychological perspectives* (S. 116–140). New York: Psychology Press.

Auftakt des Verweises: „Quelle:“ oder „nach:“?

„Quelle“ schreiben Sie, wenn Sie das Bild (oder eine Tabelle) direkt übernehmen.

„nach“ schreiben Sie, wenn Sie die Inhalte sinngemäss übernehmen, aber selbst bearbeiten, anpassen oder neu anfertigen.

4.13.2 „Kunstwerk“ – Gemälde, Fotografie, Skulptur, Videoinstallation

Wird in einem Text auf ein Kunstwerk als Quelle Bezug genommen, so sind Quellenverweise und Bibliografierung analog zu den behandelten textlich-inhaltlichen Quellen zu gestalten. Wurde das Werk in einem Buch, einer Zeitschrift oder im Internet gefunden, so wird auf diese Fundstelle verwiesen, analog zu Abbildungen im vorherigen Kapitel.

Wenn im Text ein Bezug auf ein bestimmtes Kunstwerk in seinem Original hergestellt wird, so kann es auch als solches bibliografiert werden – also z. B. unter Nennung des Museums oder der Sammlung.

Beispiel:

Infos	Notizen	Tags	Zugehörig
<p>Eintragsart Kunstwerk Titel Sitzendes Mädchen, Fränzi ▼ Künstler Kirchner, E. L. □ - +</p> <p>Zusammenfassung Medium Gemälde, Öl auf Leinwand; 80,6 x 91,1 cm</p> <p>Größe des Kunstwerks Datum 1920 y Sprache Kurztitel Archiv The Minneapolis Institute of Arts: The John R. Van Derlip Fund. Standort im Archiv</p>			

Im Text:

Die expressive Stimmung beim Sitzenden Mädchen Fränzi von Kirchner (1920) wird durch den betonten Einsatz der Primärfarben Gelb, Rot und Blau verstärkt.

Beschriftung des Bildes:



Abbildung 4: Sitzendes Mädchen, Fränzi (Quelle: Kirchner, 1920)

Eintrag im Literatur- und Quellenverzeichnis:

Kirchner, E. L. (1910/20). Sitzendes Mädchen, Fränzi [Oel auf Leinwand, 80,6 x 91,1 cm]. The Minneapolis Institute of Arts: The John R. Van Derlip Fund.

4.13.3 Abbildungsverzeichnisse ersetzen nicht den Eintrag im Literaturverzeichnis

Für Abbildungen wird manchmal ein Abbildungsverzeichnis erstellt. Wie Sie im folgenden Beispiel sehen, unterscheidet sich dieser Eintrag wesentlich von jenem, den wir zu den Quellen im Literatur- und Quellenverzeichnis finden. Das Abbildungsverzeichnis ist im Prinzip nur ein „Inhaltsverzeichnis für Abbildungen“ und kein Verzeichnis der Originalquellen. Es ist daher wichtig, dass die Quellenangaben in den Beschriftungen mit Zotero gemacht werden – genauer gesagt: wichtig ist, dass diese Quellen unbedingt im Literatur- und Quellenverzeichnis mit aufgeführt werden. Die Verweise, welche im Abbildungsverzeichnis ersichtlich werden, sind dafür kein Ersatz.

Einträge im Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Historische Lokomotiven („Lokomotive“, 2017)	40
Abbildung 2: Anteil korrekt wiedergegebener Ideen eines Sachtextes der drei Versuchsgruppen „In allen Lerndurchgängen Text lesen“ (schwarz), „Letzter Lerndurchgang Selbsttest ohne Text“ (dunkelgrau), „Nur im ersten Durchgang Text, danach dreimal Selbsttest“. Gemessen wurde zu zwei Zeitpunkten: 5 Minuten nach dem letzten Lerndurchgang; eine Woche nach dem letzten Lerndurchgang (Überraschungstest) (Quelle: Roediger & Karpicke, 2006, S. 253).	41
Abbildung 3: Zentrale Merkmale und Effekte von Arbeitsprozessen in Lernsituationen gemäss der „new theory of disuse“ (nach: Bjork & Bjork, 1992, 2006)	42
Abbildung 4: Sitzendes Mädchen, Fränzi (Quelle: Kirchner, 1920)	43

Die Quelle des Bildes (oder einer Grafik, Tabelle) *kommt in jedem Falle* ins Literatur- und Quellenverzeichnis!

Wenn Sie wollen, können Sie *zusätzlich* ein Abbildungsverzeichnis machen, dies ist aber eine Art „Inhaltsverzeichnis für Bilder“ und sagt nicht, woher Sie diese Bilder haben.

4.14 „Fernsehsendung“ und „Radiosendung“

Radio- und Fernsehsendungen werden in diesem Format eingetragen, wenn es sich um Eigenproduktionen von Sendern handelt bzw. um Inhalte, welche im Rahmen dieser Formate ausgestrahlt werden. Typische Formate im Fernsehen wären z.B. „Tagesschau“, „Club“, „Arena“, „DOK“, aber auch Produktionen unter Beteiligung der Sender wie „Tatort“. Im Radio wären dies bspw. „ABC SRF3“, „Doppelpunkt“, „BuchZeichen“, „Echo der Zeit“. Nicht als Sendung eingetragen werden Kinofilme oder auch Serien wie Dr. House, Monk, Friends etc. – für solche Produktionen ist die Eintragsart „Film“ vorgesehen (s. folgendes Kapitel).

4.14.1 „FernsehSendung“

Beispiel:



The screenshot shows a digital library interface with a tab bar at the top: Infos, Notizen, Tags, Zugehörig. The 'Infos' tab is selected. The main content area displays the following data for a program record:

- Eintragsart: FernsehSendung
- Titel: "Einstein" am Tatort: Wenn die Wissenschaft Verbrecher jagt.
- Regisseur: SRF 1, (Vorname)
- Zusammenfassung
- Name des Programms: Einstein
- Nummer der Folge
- Format
- Ort: SRF Schweizer Radio und Fernsehen
- Netzwerk
- Datum: 2.5.2019
- Laufzeit
- Sprache
- Kurztitel
- URL: <https://www.srf.ch/sendungen/einstein/einstein-am-tatort-...>
- Heruntergeladen am: 5.5.2019
- Archiv

Beachten Sie, dass das Sendeformat, hier „Einstein“, genannt wird, zudem der Titel der spezifischen Ausgabe. Fehlt ein solcher Titel, z.B. für die Tagesschau, liesse sich als Titel auch vermerken: „Ausgabe der Tagesschau vom 4. Mai 2019, 19.30 Uhr“.

Im Text:

Erstaunlich ist aber, was die Wissenschaft heutzutage wirklich bereits zur Aufklärung von Verbrechen beitragen kann (SRF 1, 2019).

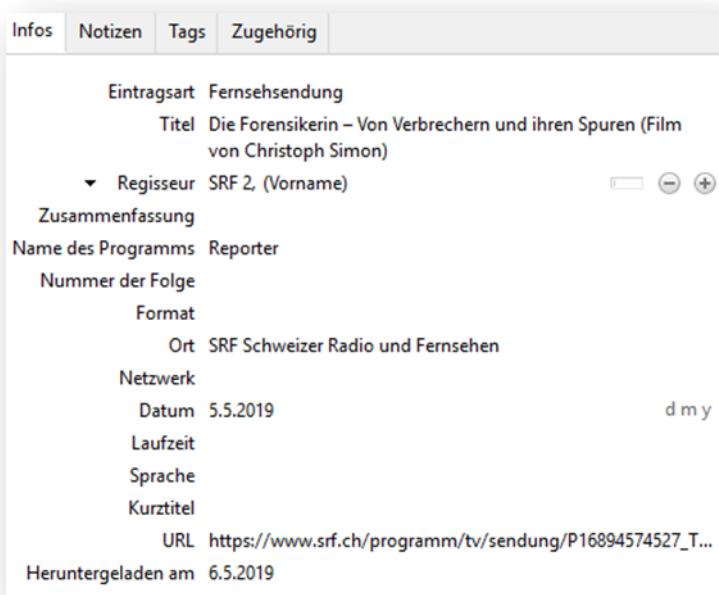
Im Literaturverzeichnis:

SRF 1. (2. Mai 2019). „Einstein“ am Tatort: Wenn die Wissenschaft Verbrecher jagt. *Einstein*.

Abgerufen am 5. Mai 2019 unter <https://www.srf.ch/sendungen/einstein/einstein-am-tatort-wenn-die-wissenschaft-verbrecher-jagt>

Sofern, z. B. bei Reportagen oder Dokumentationen, bestimmte Personen als Regisseure oder Produzenten des Beitrags genannt sind, werden diese im Titel in Klammern mit genannt.

Beispiel, Fernsehsendung mit explizit genanntem Autor:



The screenshot shows a digital catalog entry for a television program. The top navigation bar includes tabs for 'Infos', 'Notizen', 'Tags', and 'Zugehörig'. The 'Infos' tab is selected. The entry details are as follows:

- Eintragsart: Fernsehsendung
- Titel: Die Forensikerin – Von Verbrechern und ihren Spuren (Film von Christoph Simon)
- Regisseur: SRF 2, (Vorname)
- Zusammenfassung
- Name des Programms: Reporter
- Nummer der Folge
- Format
- Ort: SRF Schweizer Radio und Fernsehen
- Netzwerk
- Datum: 5.5.2019
- Laufzeit
- Sprache
- Kurztitel
- URL: https://www.srf.ch/programm/tv/sendung/P16894574527_T...
- Heruntergeladen am: 6.5.2019

Im Text:

Christoph Simon zeigt in seinem Beitrag für „Reporter“ des Schweizer Fernsehens, wie die Forensik auf eine breite Palette naturwissenschaftlichen Wissens aufbaut (SRF 2, 2019).

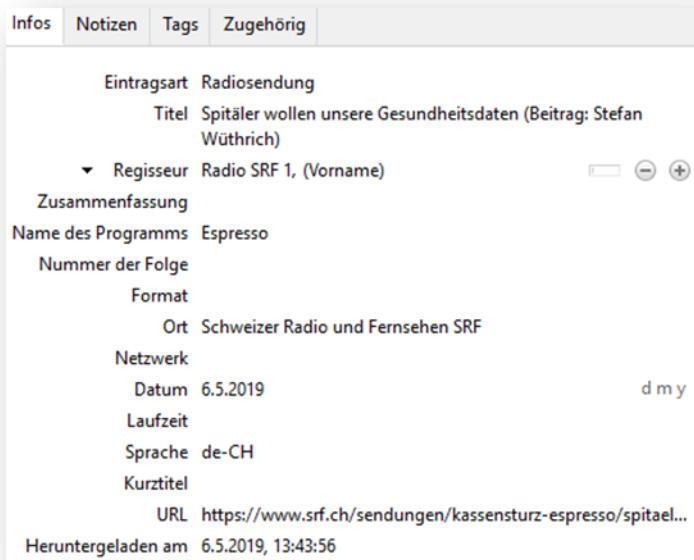
Im Literaturverzeichnis:

SRF 2. (5. Mai 2019). Die Forensikerin – Von Verbrechern und ihren Spuren (Film von Christoph Simon). *Reporter*. Abgerufen am 6. Mai 2019 unter https://www.srf.ch/programm/tv/sendung/P16894574527_T134771961812

4.14.2 „Radiosendung“

Die Grundidee ist genau dieselbe wie bei Fernsehsendungen, wir schauen uns daher nur kurz zwei Beispieleinträge und deren Erscheinungsbild an.

Beispiel:



The screenshot shows a digital library interface with a tab bar at the top: Infos, Notizen, Tags, Zugehörig. The 'Infos' tab is selected. Below the tabs, there is a form for a 'Radiosendung' (radio broadcast). The form fields include:

- Eintragsart: Radiosendung
- Titel: Spitäler wollen unsere Gesundheitsdaten (Beitrag: Stefan Wüthrich)
- Regisseur: Radio SRF 1, (Vorname)
- Zusammenfassung
- Name des Programms: Espresso
- Nummer der Folge
- Format
- Ort: Schweizer Radio und Fernsehen SRF
- Netzwerk
- Datum: 6.5.2019 (with a date format dropdown menu showing 'd m y')
- Laufzeit
- Sprache: de-CH
- Kurztitel
- URL: <https://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/spitaeler-wollen-unsere-gesundheitsdaten?id=568fcfb7-1888-4d0f-9c1a-d00e30e3122f#autoplay>
- Heruntergeladen am: 6.5.2019, 13:43:56

Im Text:

Wüthrich problematisiert in seinem Beitrag (Radio SRF 1, 2019) den Umstand, dass Daten von Patientinnen und Patienten ohne deren Wissen ins Ausland oder an Pharmafirmen weitergegeben werden.

Im Literaturverzeichnis:

Radio SRF 1. (6. Mai 2019). Spitäler wollen unsere Gesundheitsdaten (Beitrag: Stefan Wüthrich).

Espresso. Abgerufen am 25. September 2025 unter

<https://www.srf.ch/audio/espresso/spitaeler-wollen-unsere-gesundheitsdaten?id=568fcfb7-1888-4d0f-9c1a-d00e30e3122f#autoplay>

4.15 „Film“ – Spiel- und Dokumentarfilme

Für Filmproduktionen sollten nach Möglichkeit die Originalangaben, insbesondere auch das Format (DVD, Blue-Ray...) angegeben werden.

Beispiel:



The screenshot shows a digital catalog entry for a film. At the top, there are tabs for 'Infos', 'Notizen', 'Tags', and 'Zugehörig'. The 'Infos' tab is selected. The entry details are as follows:

- Eintragsart: Film
- Titel: Short Cuts
- Regisseur: Altman, Robert
- Zusammenfassung:
 - Verleih: Senator Home Entertainment (2009)
 - Datum: 1993
 - Genre: (indicated by a 'y' icon)
 - Format: DVD
 - Laufzeit: 188 min
 - Sprache:
 - Kurztitel:
 - URL:
- Heruntergeladen am: Archiv

Im Text:

„Short Cuts“ von Altman kann diese Idee, eine Geschichte aus lauter Nebengeschichten zu erzählen, gut veranschaulichen (Altman, 1993).

Im Literaturverzeichnis:

Altman, R. (1993). *Short Cuts* [DVD]. Senator Home Entertainment (2009).

4.16 „Video“ – YouTube, Vimeo etc.

Auf YouTube und ähnlichen Seiten finden wir eine ganze Reihe von Videos, die für unsere Arbeiten interessant sein könnten. Als „Regisseur“ wird auf jeden Fall die Person oder Institution genannt, die das Video auf ihrem Kanal präsentiert, und zwar verwenden wir den Usernamen, so wie er im Videoportal geführt wird. Für Spiel- und Dokumentarfilme, die User hochgeladen haben, ebenso für Fernsehproduktionen, sollte schon aus urheberrechtlichen Erwägungen eine Originalquelle gesucht werden und entsprechend in Zotero eingetragen werden.

Beispiel:



The screenshot shows a Zotero library entry for a video. The entry is titled "Zettelkasten 3 - Beschreibung der Schreibtisch-Funktion (Teil 1)". The "Regisseur" field is set to "Daniel". The "Format" field is set to "YouTube". The "Titel der Reihe" field is empty. The "Band" field is empty. The "Ort" field is empty. The "Studio" field is empty. The "Datum" field shows "2010-04-03". The "Laufzeit" field shows "530 seconds". The "Sprache" field is empty. The "ISBN" field is empty. The "Kurztitel" field is empty. The "URL" field contains the link <https://www.youtube.com/watch?v=XlztPpFqCBw>. The "Heruntergeladen am" field shows "8.9.2016, 18:49:26".

Im Text:

Daniel (Daniel Lüdecke*) zeigt, wie aus Zetteln aus dem Zettelkasten ganze Texte vorbereitet werden können (Daniel, 2010).

* Genannt wird zunächst der Username – sofern der Klarname bekannt und wichtig ist, kann dieser in Klammern dazugeschrieben werden.

Im Literaturverzeichnis:

Daniel. (2010). *Zettelkasten 3 - Beschreibung der Schreibtisch-Funktion (Teil 1)* [YouTube]. Abgerufen am 8. September 2016 unter <https://www.youtube.com/watch?v=XlztPpFqCBw>

4.17 „Tonaufnahme“ – CD, MP3, Schallplatte

Musikaufnahmen werden mit dem Interpreten, dem Titel und dem Verlag eingetragen – hinzu kommt eine Angabe des Formats, auf das man sich bezieht. Für Aufnahmen der Klassik werden oft zusätzliche Informationen (Dirigent, Orchester, Solistin) beigefügt.

Beispiel, einfach:



Im Text:

„Milestones“ (Davis, 1958) gilt dabei aus guten Gründen, wie zu zeigen sein wird, als sehr innovatives Werk des Jazz.

Im Literaturverzeichnis:

Davis, M. (1958). Milestones [CD]. Columbia Records.

Beispiel, Klassik:



Wie Sie sehen, nutzen wir hier ein Feld (Titel der Reihe) ausnahmsweise für ganz andere Zwecke.

Im Text:

Das Pianokonzert No. 3 (Rachmaninov, 1994) dürfte vielen vor allem aus dem Kino bekannt sein.

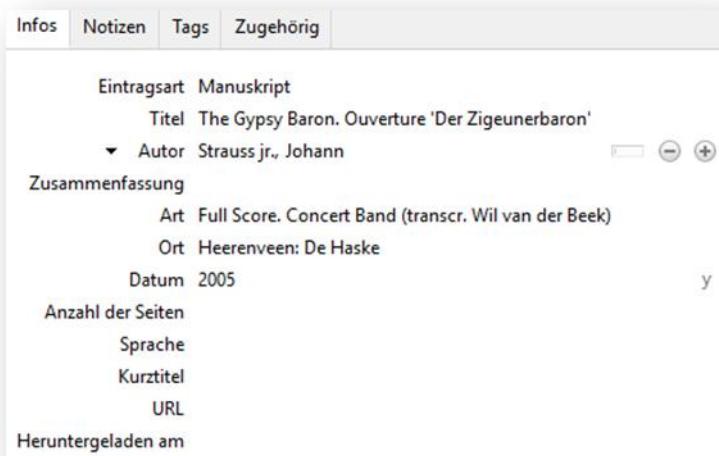
Im Literaturverzeichnis:

Rachmaninov, S. W. (1994). Piano Concerto No. 3. Prince Rostislav [CD]. National Symphony Orchestra of Ireland, dir. von J. Maksymiuk; Piano: B. Glemser. Naxos.

4.18 Musiknoten, Partituren

Musiknoten und Partituren – dafür gibt es in Zotero keine eigene Eintragsart. Wir greifen daher auf „Manuskript“ zurück. Wie wir am Beispiel sehen, kann uns vor allem das Feld „Art“ gute Dienste leisten, wenn es sich um bearbeitete Partituren für bestimmte Ensembles handelt.

Beispiel:



Im Text:

Es ist daher nicht verwunderlich, dass gerade dieses Werk (Strauss jr., 2005) eine Bearbeitung für Blasmusikensembles erfahren hat.

Im Literaturverzeichnis:

Strauss jr., J. (2005). *The Gypsy Baron. Ouverture „Der Zigeunerbaron“*. Full Score. Concert Band (transcr. Wil van der Beek). Heerenveen: De Haske.

4.19 „Podcast“ – als „Tonaufnahme“ eintragen

Ein Podcast kann in Zotero wie folgt eingetragen werden (nutzen Sie „Tonaufnahme“ und nicht die ebenfalls verfügbare Eintragsart „Podcast“).

Beispiel:

Eintragsart	Tonaufnahme
Titel	Deci & Ryan (2000). Motivation
Darsteller	Wisniewski, Benedikt
Format	Spotify
Titel der Reihe	Psychologie fürs Klassenzimmer
Band	
Anzahl der Bände	
Ort	
Label	
Datum	2022
Laufzeit	
Sprache	de
ISBN	
Kurztitel	
Archiv	
Standort im Archiv	
Bibliothekskatalog	
Signatur	
URL	https://open.spotify.com/episode/6YLenWo1wjGpOfBlvPg5Q6
Heruntergeladen am	28.10.2022
Rechte	

Im Text:

Wisniewski stellt dar, dass das Phänomen der Motivation nicht auf die Unterscheidung intrinsisch versus extrinsisch reduziert werden kann (Wisniewski, 2022).

Im Literaturverzeichnis:

Wisniewski, B. (2022). *Deci & Ryan (2000). Motivation* [Spotify]. Psychologie fürs Klassenzimmer.
Abgerufen am 28. Oktober 2022 unter
<https://open.spotify.com/episode/6YLenWo1wjGpOfBlvPg5Q6>

4.20 Social Media (Bluesky, Mastodon, Twitter/X usw.)

Beiträge auf Social Media können in Zotero aufgenommen werden, am besten als Foren-Eintrag.

Beispiel

Eintragsart	Foren-Eintrag
Titel	Thinking classroom eignet sich gut für kooperatives Problemlösen im #Mathematikunterricht. Ich habe die Methode für Übungsaufgaben ...
Autor	Koböke, Christoph [@ch-ko.bsky.social]
Titel des Forums/Listservs	Bluesky
Art von Eintrag	Post
Datum	2025-05-22T15:03:25.178Z
Sprache	
Kurztitel	
URL	https://bsky.app/profile/ch-ko.bsky.social/post/3lprf6cwfdk2n
Heruntergeladen am	26.7.2025, 21:38:41
Rechte	

Beachten:

Zusätzlich zum sog. Klarnamen wird im Vornamenfeld der Username angegeben, in eckigen Klammern. Fehlt ein Klarname, kann der Username – ohne eckige Klammern und ohne @ – ins Nachnamenfeld genommen werden.

Als Titel wird der Anfang des Posts eingegeben, abgeschlossen wird mit ...

Im Text:

Auch Koböke äusserst sich positiv zur Methode des Thinking Classroom (Koböke, 2025)

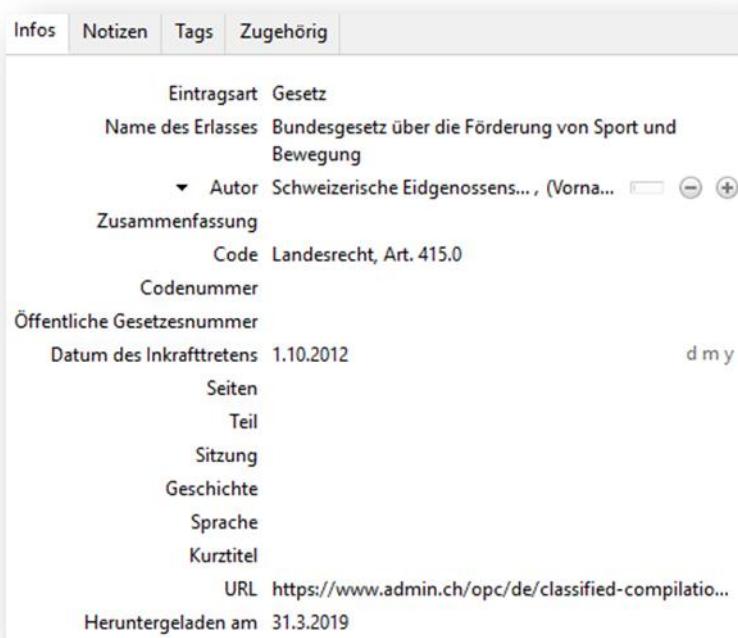
Im Literaturverzeichnis:

Koböke, C. [@ch-ko. bsky. social]. (22. Mai 2025). Thinking classroom eignet sich gut für kooperatives Problemlösen im #Mathematikunterricht. Ich habe die Methode für Übungsaufgaben ... Bluesky. Post. Abgerufen am 26. Juli 2025 unter <https://bsky.app/profile/ch-ko.bsky.social/post/3lprf6cwfdk2n>

4.21 „Gesetz“ – Gesetzes- und Verfassungsartikel

Jura ist eine Wissenschaft für sich – auch mit spezifischen Regeln zum Zitieren von Verfassungsartikeln oder Gesetzen. Für unsere Belange reicht es in der Regel allerdings aus, wenn wir entsprechende Artikel so genau wie möglich und mit Verweis auf die Webadresse des Artikels auffindbar machen. Als Autor von Verfassung, Gesetzen und Verordnungen kommen die Schweizerische Eidgenossenschaft, Kantone, Ämter und Behörden und weitere Institutionen in Frage.

Beispiel Gesetz der Schweizerischen Eidgenossenschaft:



The screenshot shows a digital document interface with a header bar containing 'Infos', 'Notizen', 'Tags', and 'Zugehörig'. The main content area displays the following information:

- Eintragsart: Gesetz
- Name des Erlasses: Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung
- Autor: Schweizerische Eidgenossens..., (Vorna...)
- Zusammenfassung
- Code: Landesrecht, Art. 415.0
- Codenummer
- Öffentliche Gesetzesnummer
- Datum des Inkrafttretens: 1.10.2012
- Seiten
- Teil
- Sitzung
- Geschichte
- Sprache
- Kurztitel
- URL: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20091600/index.html>
- Heruntergeladen am: 31.3.2019

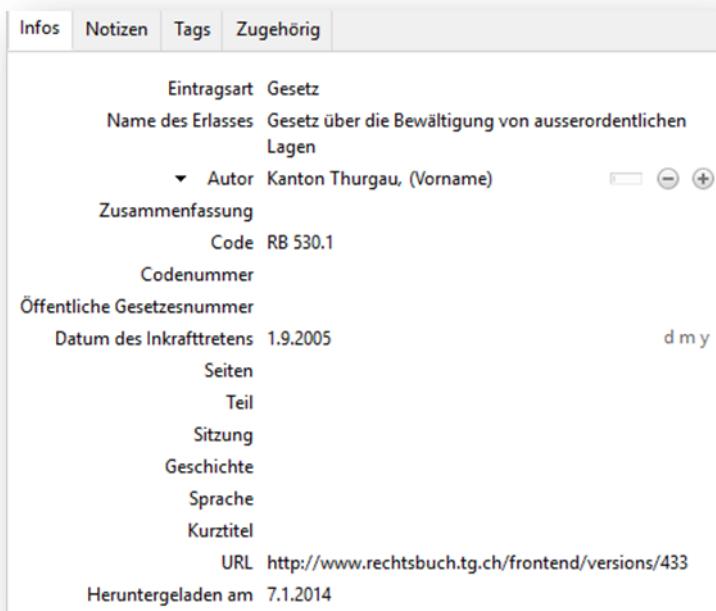
Im Text:

So ist denn auch auf Bundesebene bereits die Förderung von Sport und Bewegung gesetzlich verankert (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2012).

Im Literaturverzeichnis:

Schweizerische Eidgenossenschaft. (1. Oktober 2012). Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung. *Landesrecht, Art. 415.0*. Abgerufen am 31. März 2019 unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20091600/index.html>

Beispiel Gesetz Kanton Thurgau:



The screenshot shows a Zotero library entry for a Swiss law. The entry is titled 'Gesetz über die Bewältigung von ausserordentlichen Lagen' (Law on Managing Extraordinary Situations) from the Kanton Thurgau. The entry includes fields for 'Name des Erlasses' (Name of the Decree), 'Autor' (Author), 'Zusammenfassung' (Summary), 'Code' (Code), 'Codenummer' (Code Number), 'Öffentliche Gesetzesnummer' (Public Law Number), 'Datum des Inkrafttretens' (Date of Effectiveness), 'Seiten' (Pages), 'Teil' (Part), 'Sitzung' (Session), 'Geschichte' (History), 'Sprache' (Language), 'Kurztitel' (Short Title), 'URL' (URL), and 'Heruntergeladen am' (Downloaded on). The URL is <http://www.rechtsbuch.tg.ch/frontend/versions/433>.

Im Text:

Der Umgang mit Situationen wird über ein kantonales Gesetz geregelt (Kanton Thurgau, 2005).

Im Literaturverzeichnis:

Kanton Thurgau. (1. September 2005). Gesetz über die Bewältigung von ausserordentlichen Lagen.

RB 530.1. Abgerufen am 25. September 2025 unter
<http://www.rechtsbuch.tg.ch/frontend/versions/433>

4.22 PDF, ein Spezialfall und Problem – ein PDF kann alles Mögliche sein

Ein PDF sollte nie aus dem Internet über den „Button“ in Zotero eingetragen werden, da die resultierenden Angaben nicht wirklich weiterhelfen. Das Problem ist, dass „PDF“ keine Dokumentenart ist, sondern eine Art Container, der mit ganz unterschiedlichen Inhalten gefüllt sein kann:

Beim Lehrplan haben wir bereits festgestellt (Kap. 4.7), dass es sich um ein „Manuskript“ handelt. Richard Kohlers Text, den wir über pedocs.de finden (Kohler, 2009), ist ein PDF eines Buches – entsprechend tragen wir dieses PDF als „Buch“ ein.

Ein PDF einer Arbeit von Krause und Storch (Krause & Storch, 2006) wiederum ist ein „Zeitschriftenartikel“, wie wir im Ausschnitt des PDF erkennen.

Bei einem PDF prüfen wir anhand des Dokuments, um welche Eintragsart es sich handelt. Entsprechend tragen wir die Quelle danach von *Hand* in Zotero ein.

5. Qualität von Quellen – Grundsätze und Anmerkung zu „Wikipedia“

Durch die Niederschrift und die Veröffentlichung ist ein Text nicht automatisch von hoher Qualität. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass Bücher (von Verlagen) und Artikel in Zeitschriften in der Regel einen relativ strengen Bewertungsprozess hinter sich haben. Damit werden grundsätzliche Qualitätsstandards der Texte sichergestellt.

Es gab in den vergangenen Jahren allerdings einige Skandale um Texte, welche von Autorenteams in Zeitschriften eingeschleust wurden mit der Absicht, die Qualitätsstandards zu hinterfragen. Im deutschsprachigen Raum ist u.a. ein Artikel zur Geschichte des deutsch-deutschen Schäferhundes zu einiger Berühmtheit gelangt – Details dazu finden sich bei Hoebel (2017). Der Autor stellt in der Folge zwei wichtige Grundsätze dar, an die man sich halten sollte, wenn man wissenschaftlich arbeiten will (Hoebel, 2017) und damit „totalitären Schäferhunden“, also eigentlich unwissenschaftlichen Texten, ausweichen möchte:

Lektüreregel 1:

Prüfe jeden Text, den Du liest, ob es sich nicht um einen "totalitären Schäferhund" handelt - "ohne Ansehen der Person" (Weber, 1972, S. 129), die den Text verfasst hat. Hilfreich ist hier einerseits der Hinweis von Billig: zu viel überflüssiges Vokabular ist ein Indiz, dass der Text im Grunde inhaltsleer ist. Ein zweites Indiz für einen "totalitären Schäferhund" sind Behauptungen, für die keine Belege oder Argumente angeführt sind.

Lektüreregel 2:

Lehne jeden Text, von dem Du den Eindruck hast, es handele sich um einen "totalitären Schäferhund", rigoros ab. Leg ihn beiseite, lies etwas Gehaltvollereres. Ablehnungsfähigkeit ist das Stichwort. Eine Kernfrage ist dabei sicher, ob wir vielfach zu sehr die Mühen prämieren, die wir hinter dem Schreiben eines Textes vermuten, anstatt seinen Inhalt.

Wenn diese Vorsichtsregeln schon bei Büchern und Zeitschriftenartikeln gelten, so sind sie erst recht wichtig bei Texten aus dem Internet: Es ist sehr einfach, seine eigene, unüberprüfte Meinung in schriftlicher Form darzulegen und zugänglich zu machen. Hier gilt es kritisch auszuwählen: Werden Behauptungen einfach nur aufgestellt oder auch theoretisch bzw. empirisch fundiert begründet? Lässt sich dies nachprüfen, legen Autorinnen und Autoren also ihre Quellen offen? Die Qualität der Quellen, auf die bei einer schriftlichen (Abschluss-) Arbeit Bezug genommen wird, fliesst eben-falls in die Bewertung der Arbeit ein.

In Bezug auf das Online-Lexikon „Wikipedia“ gab und gibt es immer wieder die Frage, ob man aus Wikipedia überhaupt zitieren darf.

Wikipedia, Antwort:

Man darf aus Wikipedia zitieren – wenn man sich klar macht, dass Wikipedia nur ein (zwar gutes) Lexikon ist, aber *kein Fachbuch*. Empfehlung: Starten Sie bei Wikipedia, um einen ersten Überblick zu einem interessierenden Ansatz zu erhalten – und lassen Sie sich von den oft interessanten und guten Links zur weiteren Nachforschung inspirieren.

6. KI: Zitation von ChatGPT und anderen LLM in schriftlichen Arbeiten

Die Regelung rechtlicher Aspekte des Gebrauchs von Generative Machine Learning Systemen (GMLS), wozu u.a. Large Language Modelle (LLM) wie ChatGPT zählen, für die Erstellung schriftlicher Arbeiten wird von der PHTG in einer separaten KI-Policy sowie in den Richtlinien zum Umgang mit Plagiaten vorgenommen. Die Studierenden unterzeichnen zudem für ihr Studium eine Redlichkeitserklärung, in welcher sie bestätigen, dass sie LLM für alle Leistungsnachweise, die an der PHTG eingereicht werden, redlich einsetzen und das geistige Eigentum anderer wahren.

Im Rahmen dieses Dokuments wird angeleitet, wie Inhalte, die mit GMLS für die eigene wissenschaftliche Arbeit produziert wurden, korrekt zitiert und bibliografiert werden. Zu bedenken ist, dass es sehr unterschiedliche Einsatzformen für KI geben kann, wobei sich nur für einige Fälle die Frage des Zitierens im *Lauftext* der Arbeit überhaupt stellt:

1. Nicht betroffen von Fragen des Zitierens:
 - Sprachformale „Checks“ (Formalia, auch Übersetzungen) – *eine Zitation und Erwähnung des genutzten Tools im Lauftext ist nicht erforderlich; je nach Art der Arbeit kann zusätzlich verlangt werden, dass ein solcher Einsatz ausgewiesen wird.*
2. Fälle, in denen GMLS als Quellen zu zitieren sind:
 - Ideengebung: Tipps, Vorschläge für inhaltliche Strukturierung – *Quelle (Tool) ist in einem Verweis zu nennen, die Tipps müssen im Lauftext (vorzugsweise im methodischen Teil) erwähnt und beschrieben werden.*
 - Textgenerierung: Tipps, Vorschläge im Sinne von Textbeispielen für bestimmte Abschnitte/Inhalte – *Quelle (Tool) ist in einem Verweis zu nennen, die Tipps/Vorschläge müssen im Lauftext erwähnt und beschrieben werden.*

Von GMLS generierte Texte (im Sinne von Ideengebung, Textgenerierung) sind zwar keine Quellen im Sinne bereits bestehender Dokumentationen von „Wissen“. Die Texte werden – ähnlich wie Daten in empirischen Erhebungen – eigentlich im Verlaufe der Arbeit mit dem GMLS (Prompts erstellen, Antworten generieren lassen) erst produziert. Dennoch erfüllen diese Antworten von GMLS für eigene Arbeiten die Funktion von Quellen. Wir folgen daher Empfehlungen der APA (American Psychological Association, McAdoo, 2024):

- GMLS werden als Quellen im Lauftext genannt und erscheinen in der Bibliografie.
- Art (Ideengebung, Textgenerierung) und Inhalt der Antwort werden im Lauftext erwähnt und beschrieben.

6.1 Hinweis auf die Arbeit mit GMLS als Teil des methodischen Vorgehens

Wenn man GMLS im oben genannten Sinne zur Ideengebung oder Textgenerierung in einer Arbeit verwendet, ist dies im Methodenteil in allgemeiner Weise zu erwähnen. Enthält eine Arbeit keinen Methodenteil, werden entsprechende Erläuterungen am Ende der Einleitung eingefügt. Beispiel⁵ :

Für die vorliegende Arbeit wurde zur Generierung von inhaltlichen Ideen an verschiedenen Stellen ein GMLS, ChatGPT, eingesetzt (OpenAI, 2024). Es wird im Laufe des Textes darauf hingewiesen, wo und inwiefern ChatGPT zum Einsatz kam.

Analog gilt die Regelung grundsätzlich für alle Anwendungen Künstlicher Intelligenz.

Die nachfolgenden Kapitel zeigen, in welcher Weise „im Laufe des Textes“ spezifischere Angaben zu machen sind.

6.2 Hinweise auf Gliederungsideen oder thematische Aspekte, die ein GMLS vorgeschlagen hat

In Einleitungen zu Hauptkapiteln (Theorienteil, Methodenteil, Diskussion usw.) ist darauf zu verweisen, wenn einige der Themen, die behandelt werden, von ChatGPT vorgeschlagen wurden. Beispiel für die Einleitung in ein Kapitel „Theorienteil“:

Im Theorienteil wird zunächst das Konzept der Inklusion genauer erläutert, es folgen Ausführungen zu rechtlichen Rahmenbedingungen (für die Schweiz). Danach wird erörtert, welche lerntheoretischen und pädagogischen Probleme für die Inklusion gelöst werden müssen und inwiefern kulturhistorische Ansätze dafür einen Rahmen bereitstellen. Abschliessend wird dargestellt, ob und welche empirischen Befunde zur Wirksamkeit inklusiver Schulung vorliegen. Für die dargestellte Themenauswahl wurden Hinweise von ChatGPT verwendet (OpenAI, 2024).

6.3 Hinweise zur Verwendung von Textbausteinen, die ein GMLS vorgeschlagen hat

Grundsätzlich kann man – aus rein technischer Sicht – Textvorschläge für Abschnitte, Kapitel usw. generieren lassen.

Dies ist in vielen Fällen problematisch, da KI bzw. GMLS alles andere als wissenschaftlich genau arbeiten. Wir finden sehr oft...

- Halluzinationen (frei „erfundene“, falsche Informationen und sogar Quellen).
- rein assoziative, statistische Verknüpfungen – keine eigentlichen Argumente und Begründungen – oft plausibel und dennoch grundfalsch.
- über die statistischen Modelle hinter der Errechnung von Antworten eine Verstärkung bestehender (kultureller) Muster, nicht zuletzt gravierender Vorurteile (Sexismus, Rassismus usw.)

⁵ Die für die Beispiele gewählten Formate – Kursivschrift, eingerückter Blocksatz – dienen nur der optischen Markierung und Lesbarkeit in diesem Text und sind somit keine Vorgaben für die Formatierung solcher Textteile in der eigenen Arbeit.

Wenn man mit ChatGPT arbeitet und sich einen Textbaustein liefern lässt, so kann ChatGPT durchaus zeigen, was man thematisch aufgreifen, wo man mit Lesen und Schreiben *einstiegen* könnte. Einen solchen Textbaustein einfach nur „etwas umzuschreiben“ wird aber nicht ausreichen, um den Textbaustein zu „wissenschaftlichem Text“ oder gar zu einem kompletten Textteil (bspw. Kapitel „Theorieteil“) zu veredeln. Es bleibt in dieser Hinsicht wesentlich mehr zu tun. Es bleiben alle wesentlichen Aufgaben wissenschaftlichen Lesens, Planens und bestehen, die ChatGPT und andere GMLS-Autorinnen und Autoren *nicht* abnehmen können.

Wenn man sich solche „Hinweise“ holt, die man als Ausgangspunkt für die eigene weiterführende Lektüre, Textplanung und Texterstellung nimmt, muss auch dies kenntlich gemacht werden, am besten wiederum in der Einleitung zum entsprechenden Kapitel, Unterkapitel oder Abschnitt. Bei-spiel für die Einleitung in ein Kapitel „Zone der nächsten Entwicklung“:

In diesem Kapitel geht es um die Zone der nächsten Entwicklung und die Bedeutung des Konzepts für das Verständnis schulischer Lern- und Entwicklungsprozesse. Das Kapitel wurde formuliert auf Grundlage eines kurzen Entwurfs von ChatGPT (OpenAI, 2024). Dieser wurde kritisch aufgegriffen: Ausgehend von den angesprochenen Themen und Quellen wurde der Inhalt des Kapitels geplant und entwickelt, wobei weit über den anfänglichen Textentwurf hinausgegangen wurde (Lektüre, Ausdifferenzierung der Themen).

Grundsätzlich könnten im Verlauf des Kapitels, mit Verweis auf *die Quelle*, auch Textstellen von ChatGPT exemplarisch wörtlich zitiert und dann kritisch kommentiert, weiterentwickelt usw. werden.

6.4 Quellenverweis für GMLS in Zotero erstellen

Als Quellenart ist für GMLS (bspw. ChatGPT) die Option „Webseite“ in Zotero zu wählen. Der Eintrag sieht wie folgt aus:

Eintragsart	Webseite
Titel	ChatGPT. GPT-4o
Autor	OpenAI, (Vorname)
Titel der Website	ChatGPT
Art der Webseite	Large Language Model
Datum	2024
Kurztitel	
URL	https://chatgpt.com
Heruntergeladen am	9.6.2024, 15:27:52
Sprache	de-DE

Im Text:

Die Suche erfolgte über ChatGPT (OpenAI, 2024, Prompt und Antwort s. Anhang 2).

Im Literaturverzeichnis:

OpenAI. (2024a). ChatGPT. GPT-4o [Large Language Model]. ChatGPT. <https://chatgpt.com>

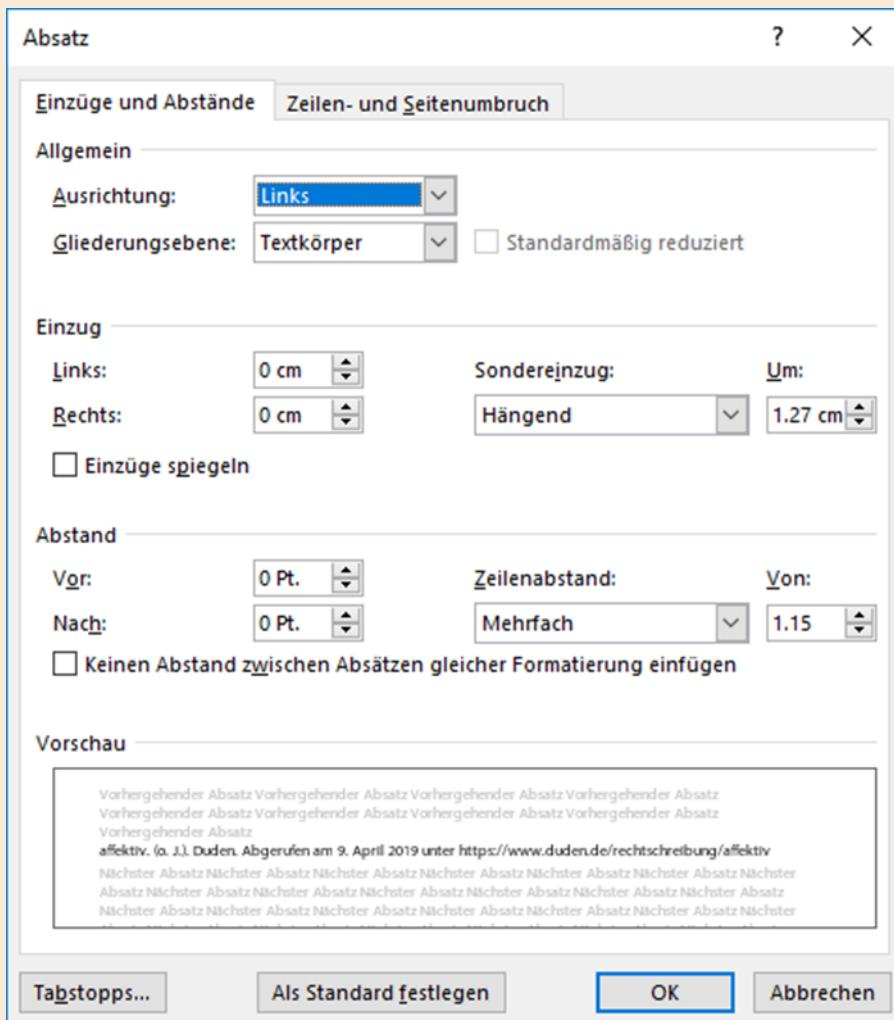
Beachten Sie, dass im Titel die verwendete Version mit angegeben wird, sofern diese Information verfügbar ist.

Bei der Nutzung anderer GMLS wäre beim Eintrag der Quelle analog zu verfahren, hier ein Eintrag für „Le Chat“ (Mistral) (Mistral AI, 2025):

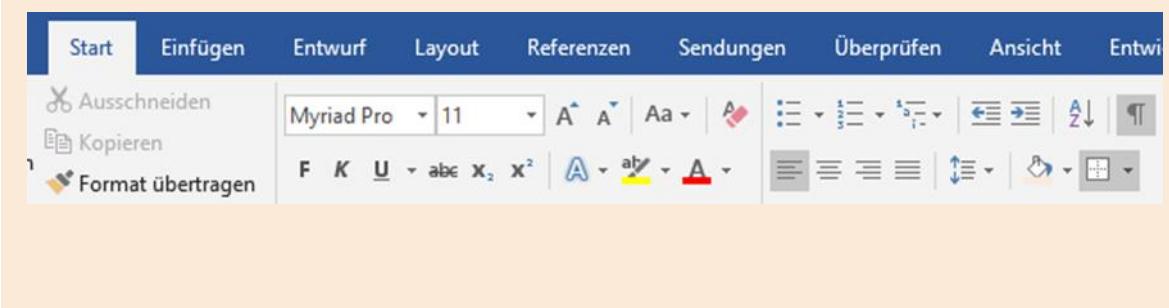
Eintragsart	Webseite
Titel	Le Chat
Autor	Mistral AI, (Vorname)
Titel der Website	chat.mistral
Art der Webseite	Large Language Model
Datum	2025
Kurztitel	
URL	https://chat.mistral.ai
Heruntergeladen am	1.7.2025
Sprache	de-DE
Rechte	

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Erstellen Sie ein Verzeichnis mit allen Quellen. Enthält es nur Literatur, nennen Sie es „Literaturverzeichnis“, enthält es andere Medientypen: „Literatur- und Quellenverzeichnis“.



Schriftart und Grösse legen Sie gleichzeitig am üblichen Ort fest, ebenso den Zeilenabstand:



Literaturverzeichnis

affektiv. (o. J.). *Duden*. Abgerufen am 9. April 2019 unter
<https://www.duden.de/rechtschreibung/affektiv>

Aich, G., Kuboth, C., Gartmeier, M. & Sauer, D. (2017). Die Kooperation und Kommunikation mit Eltern in der Schule - Eine Einführung. In G. Aich, C. Kuboth, M. Gartmeier, & D. Sauer (Hrsg.), *Kommunikation und Kooperation mit Eltern*, Pädagogik (1. Auflage, S. 12–20). Weinheim Basel: Beltz.

Altman, R. (Reg.). (1993). *Short Cuts* [DVD]. Senator Home Entertainment.

American Psychological Association (Hrsg.). (2010). *Publication manual of the American Psychological Association* (6th edition). Washington, DC: American Psychological Association.

Amt für Volksschule. (2021). *Lehrplan Volksschule Thurgau. Gesamtausgabe*. Frauenfeld: Amt für Volksschule des Kantons Thurgau. Abgerufen am 10. Oktober 2021 unter
<https://tg.lehrplan.ch/downloads.php>

Bandura, A. (1977). Self-efficacy. Toward a Unifying Theory of Behaviorial Change. *Psychological Review*, 84(2), 191–215.

Bennewitz, H. & Wegner, L. (2015). „da hast du dich irgendwie gar nich gemeldet“. Die Aushandlung von Verantwortungsübernahme in Elternsprechtagsgesprächen. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 35(1), 86–105.

Bjork, R. A. & Bjork, E. L. (1992). New Theory of Disuse and an Old Theory of Stimulus Fluctuation. In A. Healy, S. Kosslyn, & R. Shiffrin (Hrsg.), *From Learning Processes to Cognitive Processes: Essays in Honor of William K. Estes* (Bd. 2, S. 35–67). Hillsdale. NJ: Erlbaum. Abgerufen am 16. März 2016 unter
http://bjorklab.psych.ucla.edu/pubs/RBjork_EBjork_1992.pdf

Bjork, R. A. & Bjork, E. L. (2006). Optimizing treatment and instruction: Implications of a new theory of disuse. In L.-G. Nilsson & N. Ohta (Hrsg.), *Memory and society: Psychological perspectives* (S. 116–140). New York: Psychology Press.

Blunden, A. (November 2016). An ontology of social life. Abgerufen am 6. November 2016 unter
http://s3.amazonaws.com/academia.edu.documents/50026328/Ontology_of_Social_Life.pdf?AWSAccessKeyId=AKIAJ56TQJRTWSMTNPEA&Expires=1478469024&Signature=SC8L%2BouZPMKzRiCHdaPVmXoRxrQ%3D&response-content-disposition=attachment%3B%20filename%3Dan-ontology-of-social-life.pdf

Bodenmann, G., Perrez, M. & Schär, M. (2016). *Klassische Lerntheorien – Grundlagen und Anwendungen in Erziehung und Psychotherapie* (3. unveränderte Aufl.). Bern: Hans Huber.

Brunner, E. & Schoy-Lutz, M. (2006). Zahlbegriff und Zahlaspekte. Vorlesungsunterlagen aus dem Mo-dul „Wie Kinder denken und rechnen“. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule des Kantons Thurgau.

Büchi, C. (11. Mai 2014). Schweizer Sprachenpolitik: Noch ist Voltaire nicht verloren. *Neue Zürcher Zeitung - Online*. Abgerufen am 1. Oktober 2016 unter <http://www.nzz.ch/schweiz/noch-ist-voltaire-nicht-verloren-1.18300395>

Daniel (Reg.). (2010). *Zettelkasten 3 - Beschreibung der Schreibtisch-Funktion (Teil 1)* [YouTube]. Abgerufen am 8. September 2016 unter
<https://www.youtube.com/watch?v=XlztPpFqCBw>

Davis, M. (1958). *Milestones* [CD]. Columbia Records.

Departement für Erziehung und Kultur. (2006). *Lehrplan für die Primarschule* (2. überarb. Aufl.). Frauenfeld: Lehrmittelverlag des Kantons Thurgau.

Deutsches Jugendinstitut. (o. J.). Opstapje – Schritt für Schritt. *Deutsches Jugendinstitut*. Abgerufen am 2. November 2006 unter <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/opstapje-schritt-fuer-schritt.html>

Dutke, S. & Singleton, K. (2004). Psychologie im Lehramtsstudium: Relevanzurteile erfahrener Lehrkräfte. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, (3), 226–231.

Escher, D. & Messner, H. (2009). Lernen in der Schule. *Ein Studienbuch*. Bern: hep Verlag.

Flammer, A. (1973a). Wechselwirkungen zwischen Schülermerkmalen und Unterrichtsmethode. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 5, 130–147.

Flammer, A. (1973b). Individuelle Differenzen im Lernen nach der „Mastery-Learning“-Strategie. *Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie*, 20, 529–546.

Fordham, M. (21. Februar 2017). Teaching: a very natural act? *Clio et cetera*. Abgerufen am 19. April 2017 unter <https://clioetcetera.com/2017/02/21/teaching-a-very-natural-act/>

Frankfurt, H. G. (2005). *On Bullshit*. Princeton: Princeton University Press [Amazon Kindle e-book].

Haenen, J. (1993). *Piotr Gal'perin : his lifelong quest for the content of psychology* (Proefschrift). Amsterdam: Vrije Universiteit.

Hoebel, T. (5. Juli 2017). „Totalitäre Schäferhunde“ entlarven. Vorschlag für zwei simple Regeln kritischer Lektüre. *Universität Bielefeld*. Abgerufen am 25. September 2025 unter <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2985865>

Holzman, L. (30. November 2016). It's a ZPD, not a ZPL. *Lois Holzman. Social Therapeutics*. Abgerufen am 26. Dezember 2016 unter <http://loisholzman.org/2016/11/its-a-zpd-not-a-zpl/>

Isler, R. (2006). Selbstwirksamkeit. *PH Akzente*, 2006(4), 34–35.

Kanton Thurgau. (1. September 2005). Gesetz über die Bewältigung von ausserordentlichen Lagen. *RB 530.1*. Abgerufen am 7. Januar 2014 unter <http://www.rechtsbuch.tg.ch/frontend/versions/433>

Kintsch, W. (1988). The role of knowledge in discourse comprehension: A construction-integration model. *Psychological Review*, 95(2), 163–182. <http://dx.doi.org/10.1037/0033-295X.95.2.163>

Kintsch, W. (1998). *Comprehension. A paradigm for cognition*. Cambridge: Cambridge University Press.

Kirchner, E. L. (1920). *Sitzendes Mädchen, Fränzi* [Gemälde, Öl auf Leinwand; 80,6 x 91,1 cm].

Koböke, C. [@ch-ko. bsky. social]. (22. Mai 2025). Thinking classroom eignet sich gut für kooperatives Problemlösen im #Mathematikunterricht. Ich habe die Methode für Übungsaufgaben ... Bluesky. Post. Abgerufen am 26. Juli 2025 unter <https://bsky.app/profile/ch-ko.bsky.social/post/3lprf6cwfdk2n>

Kohler, R. (2009). *Piaget und die Pädagogik. Eine historiographische Analyse*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. Abgerufen am 1. November 2017 unter https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=1859&la=de&nr=1&next=13892%2C9949%2C4249%2C10401%2C16814&anker=start&&suchwert1=kohler%2C+richard&urwert_volltextsuche=kohler%2C+richard&suchfeld1=o.freitext&la=de&bool1=and&LinesDisplayed=100#start

Konrad, K. & Traub, S. (1999). *Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis*. München: Oldenbourg.

Krause, F. & Storch, M. (2006). Ressourcenorientiert coachen mit dem Zürcher Ressourcen Modell - ZRM. *Psychologie in Österreich*, (1), 32–43.

Lokomotive. (13. November 2017). *Wikipedia*. Abgerufen am 20. November 2017 unter <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lokomotive&oldid=170967453>

Mandl, H., Friedrich, H. F. & Simons, P. R. J. (Hrsg.). (1992). Lernen, selbständig zu lernen – ein Rahmenmodell. *Lern- und Denkstrategien: Analyse und Intervention* (S. 251–264). Göttingen: Hogrefe.

McAdoo, T. (23. Februar 2024). How to cite ChatGPT. <https://apastyle.apa.org>. Abgerufen am 9. Juni 2024 unter <https://apastyle.apa.org/blog/how-to-cite-chatgpt>

Mietzel, G. (2007). *Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens* (8., überarb. und erw. Auflage). Göttingen: Hogrefe.

Mistral AI. (2025). Le Chat. *chat.mistral*. Large Language Model. Abgerufen am 1. Juli 2025 unter <https://chat.mistral.ai>

Morger, V. (1998). Gestaltung von Lerntexten. *Education Permanente*, 32(3), 47–49.

Nüesch, H., Bodenmann, M. & Birri, T. (2009). *fördern und fordern. Schülerinnen- und Schülerbeurteilung in der Volksschule*. Frauenfeld: Amt für Volksschule Thurgau. Abgerufen am 1. März 2019 unter https://av.tg.ch/public/upload/assets/4214/Brosch_foerdern_fordern_NEU_low.pdf

Obukhova, L. F. (1996). Learning—The driving force of development. *Prospects*, 26(1), 85–98. <http://dx.doi.org/10.1007/BF02195610>

OpenAI. (2024). ChatGPT. GPT-4o. *ChatGPT*. Large Language Model. Abgerufen am 9. Juni 2024 unter <https://chatgpt.com>

Perrig, W. J. (2006). Theorie und Praxis in der Lehrerbildung. In Y. Nakamura, C. Böckelmann, & D. Tröhler (Hrsg.), (S. 53–71). Zürich: Pestalozzianum.

Piaget, J. (1923). *Le langage et la pensée chez l'enfant*. Neuchâtel: Delachaux et Niestlé.

Platon. (o. J.). *Wikipedia*. Abgerufen am 25. Februar 2014 unter <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Platon&oldid=127918904>

Rachmaninov, S. W. (1994). *Piano Concerto No. 3. Prince Rostislav* [CD]. National Symphony Orchestra of Ireland, dir. von J. Maksymiuk; Piano: B. Glemser. Naxos.

Radio SRF 1 (Reg.). (6. Mai 2019). Spitäler wollen unsere Gesundheitsdaten (Beitrag: Stefan Wüthrich). *Espresso*. Schweizer Radio und Fernsehen SRF. Abgerufen am 25. September 2025 unter <https://www.srf.ch/audio/espresso/spitaeler-wollen-unsere-gesundheitsdaten?partId=40053b7d-8776-4b18-8a62-f142cc0d8439#autoplay>

Roediger, H. L. & Karpicke, J. D. (2006). Test-Enhanced Learning. Taking Memory Tests Improves Long-Term Retention. *Psychological Science*, 17(3), 249–255.

Schiefele, U. & Pekrun, R. (1996). Psychologische Modelle des fremdgesteuerten und selbstgesteuerten Lernens. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Psychologie des Lernens und der Instruktion, Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich D, Serie 1, Band 2* (S. 249–278). Göttingen: Hogrefe.

Schwarzenegger, Ch. & Wohlers, W. (2006). Plagiatsformen und disziplinarrechtliche Konsequenzen. *Unijournal - die Zeitung der Universität Zürich*, 36(4), 3.

Schweizerische Eidgenossenschaft. (1. Oktober 2012). Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung. *Landesrecht, Art. 415.0*. Abgerufen am 31. März 2019 unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20091600/index.html>

SRF 1 (Reg.). (2. Mai 2019). „Einstein“ am Tatort: Wenn die Wissenschaft Verbrecher jagt. *Einstein*. SRF Schweizer Radio und Fernsehen. Abgerufen am 5. Mai 2019 unter <https://www.srf.ch/sendungen/einstein/einstein-am-tatort-wenn-die-wissenschaft-verbrecher-jagt>

SRF 2 (Reg.). (5. Mai 2019). Die Forensikerin – Von Verbrechern und ihren Spuren (Film von Christoph Simon). *Reporter*. SRF Schweizer Radio und Fernsehen. Abgerufen am 25. September 2025 unter <https://www.srf.ch/wissen/mensch/reporter-die-forensikerin-spur-um-spur-zur-loesung-des-verbrechens>

Steidinger, P. (2011). *Klassisches Konditionieren*. Unterlagen zur Vorlesung „Lernen“, 2. Veranstaltung. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule.

Steidinger, P. (2017). „Merk dir das!“ Neue Befunde der Gedächtnispsychologie und ihre Implikationen für Unterrichten und Lernen. *Lehren & Lernen. Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg*, 43(5), 28–36.

Steiner, G. (2007). Lernen: 20 Szenarien aus dem Alltag. Bern: Huber.

Strauss jr., J. (2005). *The Gypsy Baron. Ouverture „Der Zigeunerbaron“*. Full Score. Concert Band (transcr. Wil van der Beek). Heerenveen: De Haske.

Tsukerman, G. A., Ermakova, E. V., Kudina, G. N. & Sokolova, O. V. (2012). Understanding Contradic-tions. The Microanalysis of the Test PISA1 2000 Tasks. *Psychological Science and Education*, 2005(1), 51–63.

Underwood, G. & Batt, V. (1996). Reading and understanding: An introduction to the psychology of reading. Oxford: Blackwell Publishers.

Vygotskij, L. S. (2002). Denken und Sprechen. Psychologische Untersuchungen. Weinheim: Beltz.

Walter, N. (6. November 2006). Hey Lehrerin, ich hab's kapiert! *SonntagsZeitung*, S. 87–89. Zürich.

Weber, M. (1972). Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie. Tübingen: Mohr Siebeck.

Wisniewski, B. (2022). *Deci & Ryan (2000)*. Motivation [Spotify]. Psychologie fürs Klassenzimmer. Abgerufen am 28. Oktober 2022 unter <https://open.spotify.com/episode/6YLenWo1wjGpOfBlvPg5Q6>

Dieser Leitfaden wurde von der Hochschulleitung der PHTG am 02.09.2025 genehmigt und ab sofort für das Studienjahr 2025/26 in Kraft gesetzt.